Die „Lippische Landes-Zeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Obdach“, „Der Landwirt“, „Im Zuge der Zeit“ und „Blätter für Lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:

	für ¼ Jahr	für 2 Monate	für 1 Monat
bei der Post	Mk. 2.—	Mk. 1.35	Mk. 0.70;
Postbestellgeld	„ 0.42,	„ 0.28,	„ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Altenau, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böllingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Talldorf, Tappel, Dehlentrup, Distelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Eventhausen, Farmbeck, Fromhausen, Göstrup, Grabtrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Helbelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölterheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lasbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lochhausen, Lohbruch, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierofeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [R. L.], Nienhagen [R. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Stelholz, Sommerfeld, Sonnenborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Subtheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wähnentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup b. B., Wert, Wiltberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten, Wellentrup b. D., Wiert, Wiltberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 185. Detmold, Freitag, 9. August 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: Nr. 30 „Im Zuge der Zeit.“

Der Mißerfolg der Personentarifreform.

Professor Dr. Eduard Engel, der bekannte Literarhistoriker und Novellist, der noch bekannter geworden ist als Miterfinder der Idee des Zonentarifs und als hauptsächlichster, als unerbittlicher und schneidiger Verfechter dieser Idee, veröffentlicht im Berliner Lokal-Anzeiger folgende sachverständige Ausführungen über den Mißerfolg der neuesten Personentarifreform:

Eben sind drei Monate ins Land gegangen seit der Einführung des neuen Personentarifs auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen, und schon zeigen sich mit großer Deutlichkeit die üblen Folgen der Irrtümer, mit denen eine im Grunde höchst vernünftige Reform belastet wurde. In den weitesten Kreisen hat sich seit dem 1. Mai 1907 die Ueberzeugung herausgebildet: der neue Tarif bedeutet eine wesentliche Verteuerung des Reisens. Hieran wird auch nichts geändert durch die an sich richtigen Meinungsäußerungen einzelner Berufsklassen, z. B. der Handlungsreisenden, daß ihnen der neue Tarif für gewisse Fälle Erleichterung gebracht hat, z. B. bei der Aufgabe von schwerem Gepäck auf weite Entfernungen. Im allgemeinen bleibt es dabei, daß durch die Festsetzung der Schnellzugszuschläge und durch die Aufhebung des Freigepäcks für die weitaus größte Mehrzahl der Reisenden, zumal in Nord- und Mitteldeutschland, wesentliche Verteuerungen eingetreten sind.

Daß aber jede Verteuerung des Verkehrs nicht nur eine schwere Schädigung des Verkehrs selbst, sondern zugleich eine Schädigung des Verkehrsunternehmens bedeutet, das bestätigen die jüngst veröffentlichten amtlichen Ausweise der preußisch-hessischen Staatseisenbahn, das bestätigen aber auch die Einzelbeobachtungen an großen Verkehrsmittelpunkten. Der Juni 1907 hat im Güterverkehr 8¾ Millionen Mark mehr als im Vorjahr für Preußen ergeben, dagegen eine Mindereinnahme von über 5½ Millionen Mark im Personen- und Gepäckverkehr. Allerdings fiel Pfingsten im Vorjahr in den Juni, in diesem Jahr in den Mai, und der Mai 1907 brachte wesentlich aus diesem Grunde eine Mehreinnahme von 5½ Millionen im Personenverkehr. Aber die Gesamteinnahme für die Monate April bis Juni 1907 betrug 27½ Millionen Mark mehr als in den gleichen drei Monaten des Jahres 1906, und von dieser Mehreinnahme fällt nicht nur nichts auf den Personenverkehr, sondern dieser hat 900 800 Mk. Mindereinnahme ergeben. Zwar tröstet sich die preußische Eisenbahnverwaltung mit der Scheinhoffnung, daß ja jetzt die Rückfahrkarten weggefallen sind, daß also im vorigen Jahre durch die Lösung der Rückfahrkarten im Mai und Juni größere Beträge vorweg einkamen, während der Erlös für die Rückfahrkarten in diesem Jahre vielfach erst den folgenden Monaten zugute kommen wird. Diese Hoffnung ist durchaus trügerisch, und es muß Wunder nehmen, daß Eisenbahnfachmänner sich auch nur einen Augenblick ihr hingeben können. Es steht längst fest, daß die durchschnittliche Dauer der Reisenden mit Rückfahrkarten doch nur recht kurz ist, daß die Rückreise in den allermeisten Fällen schon innerhalb einer Woche angetreten wird. Hieraus folgt, daß der Juli nur einen sehr geringen Ersatz für die diesjährigen Ausfälle an den hohen Beträgen der Rückfahrkarten bringen kann, nämlich nur die Mehrbeträge für die Rückreisen, die zu den Hinreisen der letzten Wochen des Juni gehören.

Eine zweite amtliche Feststellung zeigt uns auch, daß die Quelle der Mindereinnahmen in der Verteuerung des Verkehrs liegen muß: die Armut kommt eben von der „Powerteh“ her. Das Gepäck ist gegenüber der früheren Gepäckfreiheit verteuert worden, folglich drücken sich die Reisenden so viel wie möglich um die Aufgabe und Bezahlung ihres Gepäcks. Der Handkoffer wird zur Regel, der aufgegebene Koffer zur Ausnahme. Und welcher Ausdehnung der Begriff des Handkoffers fähig ist, das lehrt ein Blick in ein Abteil mit Ferienreisenden. Und wozu wäre die Reichspost mit ihrem Pakettarif von 50 Pf. innerhalb Deutschlands und Oesterreichs da, wenn man sich ihrer nicht in allen Fällen, wo die Eisenbahnbeförderung teurer ist, bedienen sollte? Der ungeheure Ferienverkehr auf den Berliner Hauptbahnhöfen spricht eine überzeugende Sprache in Tariffragen: er beweist unumstößlich, daß Verwaltungen, die allzuviel einnehmen wollen, Gefahr laufen, weniger einzunehmen als früher. Während sich die Zahl der Ferienreisenden auf den Berliner Hauptbahnhöfen an den ersten fünf Ferientagen dieses Jahres auf 247 689 (gegenüber 223 049 im Jahre 1906) steigerte, hat sich die Zahl der von diesen so wesentlich vermehrten Reisenden aufgegebenen Gepäckstücke auf 75 525 (gegenüber 92 122 im Jahre 1906) vermindert! Mit ziemlicher Sicherheit ist hieraus zu schließen, daß die Verminderung der Gepäckstückzahl auch eine Verminderung der Einnahmen aus dem Gepäck zur Folge gehabt hat.

Zu den Verteuerungen des neuen Tarifs ist nun unglücklicherweise noch die Verteuerung durch die Fahrkartensteuer getreten. Man sagt immer, an der Fahrkartensteuer sei doch die Eisenbahnverwaltung schuldlos. Dies trifft nicht zu; eine mit den Erscheinungen des Verkehrswesens genau vertraute Verwaltung, die doch auch die Psychologie des Verkehrs kennen sollte, hätte wissen müssen, was viele außerhalb der Verwaltung stehende Verkehrsmenschen bestimmt gewußt und vorausgesagt haben, daß eine Fahrkartensteuer von der Höhe der jetzt in Deutschland geltenden notwendig Verschiebungen des Verkehrs nach unten und fühlbare Einnahmeausfälle erzeugen müßte, und hätte der Fahrkartensteuer laut widersprechen sollen. Schon vor der Einführung des sogenannten Reformtarifs vom 1. Mai mit seinen beiden Verteuerungen hatte man eine Abwanderung der Reisenden aus den oberen Klassen in die unteren wahrgenommen. Viele Reisende 1. Klasse, zumal solche mit Familie, überlegten sich, ob sie bei weiten Reisen 16 Mk. Fahrkartensteuer für die Hin- und Herreise bezahlen sollten. Man denke sich eine Familie von 4 Köpfen, so hat sie bei weiten Reisen in der 1. Klasse 64 Mk. Fahrkartensteuer zu bezahlen. Entschließt sich die Familie, in der 2. Klasse zu fahren, so spart sie 2 Mk. Steuer und bei einer Reise von hin und zurück 1500 Kilometer die sehr ansehnliche Summe von 150 Mk. am Fahrpreise selbst. Aber noch wichtiger wurde der Denkvorgang in den Gemütern der Reisenden der 3. Klasse. Mir haben jüngst Bekannte berichtet, daß sie zu ihren Reisen nach Rügen die 4. Klasse statt, wie bisher, die 3. benutzt haben, und sie haben die Wahrnehmung gemacht, daß in der 4. Klasse viele Personen ihrer sozialen Schicht reisten, die von den gleichen Erwägungen ausgingen. Es gibt nämlich immer noch weit mehr Menschen mit überflüssiger Zeit als mit überflüssigem Geld, und die Zahl derer, die in wenigen Stunden sich auf der Eisenbahn eine ansehnliche Ersparnis verdienen müssen oder wollen, indem sie statt im Schnellzug im Personenzug und statt in der 3. Klasse in der 4. fahren, ist unendlich größer, als die Eisenbahnfachleute geahnt haben. Ich wähle ein einfaches Beispiel. Wer von Berlin nach Stralsund morgens um 8¼ Uhr im Schnellzug fährt, hat in der 3. Klasse zu bezahlen 8,30 Mk., außerdem 20 Pf. Steuer. Dafür kommt er um 12¾ Uhr in Stralsund an. Wer sich des Personenzuges um 8 Uhr 40 Min. bedient und sich mit der 4. Klasse begnügt, der kommt zwar erst um 2¾ Uhr an, hat aber in diesen zwei Stunden 3,60 Mk. erspart und kann für diese Summe ein Mittagsmahl in Stralsund einnehmen. Die 4 Klasse wird Mode. Diese merkwürdige Erscheinung unseres Verkehrslebens wird noch zu großen Umwälzungen führen. Ich halte es für unmöglich, daß die Eisenbahnverwaltungen auf die Dauer alle Züge mit 4. Klasse als Bummelzüge behandeln können. Der Betrieb selbst wird allmählich die Schnellzugsbeförderung auch der 4. Klasse fordern, und wo bleibt dann der Tarif vom 1. Mai 1907? Die Mindereinnahmen, die die ersten Monate unter dem Reformtarif gebracht haben, werden sich steigern, und da die Verwaltungen unmöglich durch abermalige Verteuerungen diesen Ausfällen entgegenarbeiten können, so wird sehr bald die Reform des Reformtarifs den Verwaltungen selbst notwendig erscheinen.

Die marokkanischen Wirren.

Detmold, 9. August.

Die deutschen Staatsangehörigen in Casablanca haben die dortigen Schreckenstage sämtlich glücklich überstanden. Unsere Regierung hatte unmittelbar nach dem Eintreffen der ersten Meldungen über die Niedermetzelungen von Europäern dafür Sorge getragen, das Leben der Reichsangehörigen zu schützen. Der deutsche Konsularagent hatte ihnen sofort Platz zur Ueberfahrt auf dem Handelsdampfer „Aida“ angeboten. Verschiedene Familien haben diese Gelegenheit auch benutzt, um nach Europa zurückzukehren. Nur ein kleiner Teil der Deutschen blieb auf eigenen Wunsch in Casablanca zurück. An diese Herren, die sich gemeinsam im Hause des Kaufmanns Brandt verbarrikadierten, wurden Waffen und Munition verteilt. Von dem Hause aus war eine wirksame Verteidigung möglich; da außerdem das französische Konsulat in allernächster Nähe lag, war eine unmittelbare Gefahr nicht zu befürchten. Heute steht Casablanca unter dem Schutz französischer Truppen; eine Wiederholung der Niedermetzelungen ist dadurch ausgeschlossen.

Unsicherer und gefährdeter scheint die Lage der Deutschen in Mazagan zu sein. Jedenfalls stimmen die letzten Nachrichten, die den Ausbruch einer fremdenfeindlichen Bewegung auch dort ankünden, ernst. Von der französischen Regierung ist, wie gemeldet, sofort der in Tanger liegende Dampfer „Emir“ nach Mazagan entsandt worden.

Der französische Geschäftsträger Graf St. Aulaire begab sich zu dem Vertreter des Sultans, um ihn über den Charakter des Bombardements in Casablanca aufzuklären und ihm mitzuteilen, daß die marokkanischen Behörden für die geringsten Angriffe gegen die französischen Staatsangehörigen in Tanger verantwortlich gemacht würden. Der Vertreter des Sultans drückte dem Grafen das lebhafteste Bedauern über die Ereignisse in Casablanca aus. (Wenn schon!)

Der Geschäftsträger forderte ferner den Magsen auf: 1. den marokkanischen Behörden von Casablanca dringend den Auftrag zu erteilen, sich unter den Befehl des Kommandanten der französischen Landestruppen zu stellen und diesem ihren Beistand zu leihen, damit er die notwendigen Strafmaßnahmen treffen könne, 2. in wirksamer Weise über die Sicherheit der Franzosen in Fez und im Innern des Landes zu wachen, 3. die Erfüllung der anläßlich der Ermordung des Dr. Mauchamp versprochenen Genugtuung zu beschleunigen, 4. die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Anwendung der durch die Algeciras-Akte vorgesehenen Reformen zu sichern.

Die drei Schiffe der Division Philibert sind heute früh 1 Uhr 20 Min. bei Kap Spartel gesichtet und dürften bald nach Mittag in Casablanca eintreffen.

Der Gouverneur von Casablanca hat auf die Drohung einer Fortsetzung des Bombardements durch die Kriegsschiffe auf die Reede die an dem Ueberfall der französischen Landungskompagnie schuldigen Askaris in Ketten ausgeliefert.

Die Köln. Ztg. schreibt offizös: Der französischen Regierung steht eine schwere Aufgabe bevor, der gegenüber man in Deutschland gut tun wird, Zurückhaltung zu bewahren. Sie legte von Anfang an Wert darauf, von ihren Maßnahmen auch in Berlin Kenntnis zu geben. De Gesichtspunkte, von denen sie sich bei dem Vorgehen leiten läßt, sind neuerdings in einer Note niedergelegt, welche gestern durch den französischen Botschafter in Berlin übergeben und ebenso auch anderen europäischen Kabinetten mitgeteilt wurde. Die Ermordung der Franzosen in Casablanca konnte selbstverständlich nicht ohne Ahndung bleiben. Was die Franzosen im Verein mit den Spaniern in Casablanca ferner für die Sicherheit der bedrohten Europäer und für den Schutz der Handelsinteressen in der gegenwärtigen schwierigen Lage auf dem Boden der Algecirasakte zu unternehmen gedenken, kann auch in Deutschland auf volle Sympathie rechnen.

Gegenüber der Vermutung, daß die Beschießung von Casablanca den Ausgangspunkt einer Wendung geben könnte, welche die Abmachung von Algeciras durchbräche (das zielt auf die englische Presse), so daß der Zwischenfall den Franzosen nicht unerwünscht sei, erklärt die Köln. Ztg., man habe in Berliner unterrichteten Kreisen auf Grund von aus Paris und aus Tanger vorliegenden Berichten den Eindruck, daß die plötzliche Beschießung von Casablanca ein rein militärischer, den Leitern der französischen Politik unerwartet gekommener Zwischenfall ist, dessen Veranlassung und Einzelheiten übrigens noch nicht ganz klar sind.

Die beiden französischen und der spanische Kreuzer sollen nach vorliegenden Meldungen in die maurischen Teile von Casablanca 2000 Granaten geworfen haben. Dabei wurden rund 600 Marokkaner getötet und verwundet. Die arabischen Stadtteile einschließlich der Kasbah (Stadtburg) und der Moschee liegen völlig in Trümmern.

Madrid, 7. Aug. Hier gibt sich eine starke Abneigung gegen die militärische Marokka-Aktion Spaniens kund. Die „Epoca“ warnt die Regierung, für Frankreich die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Internationaler Katholikentag in Metz.

In Metz hat vorgestern abend ein internationaler katholischer Kongreß, der sog. eucharistische, seinen Anfang genommen. Es ist der 18. dieser Art und die erste derartige Veranstaltung in Deutschland. Er trägt rein religiösen Charakter. Die Zahl der angemeldeten Mitglieder beträgt bis jetzt 6000. Unter den Teilnehmern sind besonders hervorzuheben: Kardinal Vincenzo Vannutelli, Delegat des Papstes, Kardinalerzbischof Dr. Fischer-Köln, die Erzbischöfe von Besançon, Westminster und Bukarest, die Bischöfe von Metz, Straßburg, Trier, Mainz, Limburg, Rottenburg, Speyer, Fulda, Verdun, Birmingham, Saragossa und Schantung; ferner die Weihbischöfe von Köln und Trier, die Aebte von Maria-Laach, Maria-Einsiedeln und Loewen. Von den weltlichen Mitgliedern sind zu nennen General Charette, der Führer der päpstlichen Zuaven, die Zentrumsführer Graf Hompesch, und Dr. Gröber und Prinz Max von Sachsen. Kardinal Vannutelli wurde bei seinem Eintreffen am Bahnhof vom Bezirkspräsidenten Grafen von Zeppelin-Aschhausen begrüßt. Der Kardinal dankte im Namen des Papstes für die Begrüßung und bat, diesen Dank auch dem Kaiser zu übermitteln.

Bei dem Empfang in der Kathedrale bestieg zuerst Bischof Benzler von Metz die Kanzel, um den päpstlichen Legaten zu begrüßen. Darauf antwortete Kardinal Vannutelli in französischer Sprache. Er dankte der Bevölkerung von Metz für den enthusiastischen Empfang, der alle seine Erwartungen übertroffen habe. Nicht seiner Person habe ja die freudige Begrüßung gegolten, sondern der erhabenen Person dessen, der ihn gesandt, des Papstes. Sodann erinnerte der Redner an den Zweck des Kongresses und schloß mit Erteilung des apostolischen Segens in französischer und deutscher Sprache. Um 10 Uhr war die Zeremonie beendet.

Die eigentlichen Sitzungen des Kongresses begannen gestern. Der Zudrang zu den Versammlungen war so groß, daß die deutschen Ausschußsitzungen wegen Raummangels in die Turnhalle verlegt werden mußten. Die deutschen und die französischen Sitzungen werden besonders abgehalten. Kardinal Fischer-Köln besuchte zuerst die deutsche, dann die französische Versammlung; in der französischen begrüßte er in französischer Sprache die Versammelten, und betonte, daß hier nicht Deutsche und nicht Franzosen, sondern Katholiken seien. Er gab seinem tiefen Bedauern Ausdruck über die Verfolgungen, denen die katholische Kirche in Frankreich ausgesetzt sei.

Dann folgten Ansprachen des Bürgermeisters von Metz und des Oberlehrers Kietzinger. Der letztere sprach über die Eucharistie (Abendmahlslehre und Monstranz). Sodann forderte Reichstagsabgeordneter Gröber zum Kampf für die Religion (!) auf, (er meinte für die internationale römische Priesterherrschaft). Nachmittags fand eine Prozession von 8000 Schulkindern statt, abends hielt Bischof Korum von Trier eine Festpredigt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 9. August.

Der Kaiser

sandte aus Swinemünde an den Staatssekretär Dernburg nach Dar es Salam folgende Antwort:

„Ich danke Ihnen und allen dortigen Deutschen für den Gruß aus der Kolonie. Möchte derselben unter Ihrer Leitung eine Zukunft bevorstehen, welche das Vaterland mit Stolz erfüllt und die braven Kolonisten für ihren Mut und ihre Ausdauer reich belohnt; vor allem aber sollen sie ohne Unterschied des Standes fest und einheitlich zusammenhalten und zusammenarbeiten. Ohne das ist kein Fortschritt zu erwarten.“ Wilhelm I. R.

Der Kaiser ist mittelst Sonderzuges von Altengrabow 9½ Uhr gestern abends hier eingetroffen und am Bahnhofe von der Kaiserin empfangen worden. Im Automobil fuhr das Kaiserpaar nach dem Schlosse hinauf. Die Allee war zu beiden Seiten glänzend illuminiert.

Der König von Siam wird heute nachmittag hier eintreffen und bald nach seiner Ankunft bei der Kaiserin den Tee einnehmen. Am Abend findet großes Galadiner statt. Am Sonnabendmittag erfolgt die Weiterreise des Königs nach Braunschweig. Ende nächster Woche wird sich der König mit Gefolge nach Homburg zu längerem Kurgebrauch begeben.

Die Landtagsersatzwahl in Bielefeld

ist vom 31. Juli auf den Spätherbst verschoben worden. Diese Abänderung ist infolge einer Eingabe erfolgt, in der darauf

---

Albumblätter.

Die Unschuld ist der Seele Glück;
Einmal verscherzt und aufgegeben,
Verläßt sie uns im ganzen Leben
Und keine Reu' bringt sie zurück.

Erbgraf Udo.

Kriminal-Roman von **L. Brenkendorf.**

(5. Fortsetzung.)

„Man hätte dann doch aber den See durchsuchen sollen.“

„Selbstverständlich ist das auch geschehen. Aber es beweist nichts, daß die Nachforschungen ergebnislos geblieben sind, denn der Lange See steht von alters her in dem Rufe, nichts wieder herauszugeben, was er einmal verschlungen hat. Er hat keinen sichtbaren Abfluß, und es ist wahrscheinlich, daß er unterirdisch mit einem der benachbarten Flüsse in Verbindung steht.“

Es war seltsam, daß Graf Schlochter dem Beamten von dieser Eigentümlichkeit des Sees nichts gesagt hatte. Aber er neigte ja freilich von vornherein mehr der Annahme eines an seinem Neffen verübten Verbrechens zu. Da mochte er es wohl für überflüssig gehalten haben, auf diese Besonderheit hinzuweisen.

„Hier und da ist ja auch die Meinung laut geworden“, fuhr Hallenstein nach einem kurzen Schweigen fort, „Graf Udo könne sich heimlich aus dem Staube gemacht haben. Aber das ist einfach absurd. Ueber das Alter, in welchem heranwachsende Knaben zu derartigen Streichen geneigt sind, war er denn doch schon hinaus, und es gab außerdem nichts, das ihn zu solcher Torheit hätte verleiten können. Er war einer der Auserwählten des Glückes. Alles, was nach unserer Vorstellung das Leben schmücken und verschönen kann, war ihm schon jetzt in fast überreicher Fülle zuteil geworden, und noch köstlichere Tage standen ihm bevor. Nur in einem Anfall von Wahnsinn hätte er auf die Idee geraten können, mittellos wie ein Abenteurer in die Welt hinauszugehen.

„Es wäre immerhin nicht das erste Mal, daß sich derartiges ereignet hätte“, warf der Beamte ein. „Dies Schloß ist gewiß ein herrlicher Aufenthalt, aber ich würde es ganz gut verstehen, wenn ein junger Mann von zwanzig Jahren sich nach etwas mehr Zerstreuung und Abwechslung sehnte, als ihm hier geboten werden kann.“

„Für jeden anderen möchte das zutreffen, nur nicht für den Grafen Udo. Er hat nie zu erkennen gegeben, daß er sich langweile, und mir gegenüber würde er gewiß kein Geheimnis daraus gemacht haben. Auch ist das Leben hier auf Schloß Sambor durchaus nicht so eintönig, wie Sie sich's vorzustellen scheinen. Jagd und Sport, die der junge Mann leidenschaftlich liebte, boten ihm Zerstreuung genug, und es fehlte daneben keineswegs an Vergnügungen anderer Art. Sobald es in Reichenberg ein gutes Konzert gab, oder irgend eine reisende Künstlergesellschaft dort ihre Vorstellungen veranstaltete, fuhr Graf Udo mit mir oder mit seinem Lehrer hinüber. Noch wenige Tage vor seinem Verschwinden hatte er eine Theatervorstellung in Reichenberg besucht, von der er voll Entzücken über die empfangenen Eindrücke zurückkehrte.“

Die beiden Herren hatten sich auf ihrem Spaziergange inzwischen so weit von dem Schlosse entfernt, daß der neue Besucher den Vorschlag machte, umzukehren. Eine Weile sprachen sie von anderen Dingen, dann aber kam Doktor Hallenstein, ohne daß der andere ihn durch eine Frage dazu veranlaßt hätte, plötzlich wieder auf das erste Thema zurück.

„Namentlich um der armen Gräfin willen möchte ich von Herzen wünschen, daß die Angelegenheit bald in der einen oder anderen Weise zu Ende käme“, sagte er. „Sie ist schwer leidend, und die mit dieser schrecklichen Ungewißheit verbundenen, immer erneuten Aufregungen bedeuten eine ernstliche Gefahr für ihr Leben.“

„Das Verhältnis zwischen dem jungen Grafen und seinen Verwandten war also ein sehr liebevolles?“

Es war das beste, das man sich nur denken konnte. Die Gräfin hing an ihrem hübschen, hoffnungsvollen Neffen mit geradezu mütterlicher Zärtlichkeit, und ihr Kummer wird noch verschärft durch die selbquälerische Vorstellung, daß man der Familie die Verantwortung aufbürden könnte für sein Geschick.“

„Eine Verantwortung — inwiefern?“

„Sie fürchtet den Vorwurf, daß man den jungen Mann besser hätte behüten sollen. Vielleicht fürchtet sie sogar noch Schlimmeres.“

Fragend sah ihn der andere an.

„Nun, es ist beinahe lächerlich, es zu wiederholen, aber ich habe Grund zu vermuten, daß die Gräfin sich mit der Besorgnis peinigt, man könnte ihren Gatten für den Urheber dieser geheimnisvollen Katastrophe halten. Das Erscheinen eines mit irgend welchen Erhebungen betrauten Beamten im Schlosse versetzt sie aus diesem Grunde jedesmal in die furchtbarste Erregung. Daß in Wahrheit kein Mensch daran denkt, solche Vermutungen zu hegen, brauche ich Ihnen natürlich nicht erst zu sagen. Ganz abgesehen von der wahnwitzigen Ungeheuerlichkeit, die in der Verdächtigung eines Mannes von dem Charakter und der gesellschaftlichen Stellung des Grafen Schlochter liegen würde, könnte er an dem Verschwinden seines Neffen schon deshalb keinen Anteil haben, weil er zu jener Zeit fast unfähig war, sich zu bewegen. Er hatte sich beim Ausgleiten auf dem Parkett des Bibliothekssaales eine Sehnenzerrung am Fuß zugezogen, die ihn eine ganze Woche lang zum Stilliegen zwang.“

Zum zweiten Male schon hörte der Beamte hier von einem Verdacht gegen den Grafen Schlochter. Zuerst war es der angeblich an solchem Verdachte Bedrohte selbst gewesen, der ihn darauf hingewiesen hatte, und nun geschah es von seiten eines Mannes, der dem Grafen sicherlich persönlich sehr nahe stand. Wie aber konnte die beiden dazu, überhaupt das Vorhandensein eines derartigen, nach Lage der Dinge wirklich ungeheuerlich scheinenden Verdachtes zu vermuten? Daß irgend jemand gewagt haben sollte, ihm Ausdruck zu geben, war bei der hohen gesellschaftlichen Stellung des Grafen Schlochter kaum anzunehmen. Die Befürchtung konnte also nur einer übertriebenen Aengstlichkeit des Grafen entsprungen sein, obwohl er auf den neuen Besucher wahrlich nicht den Eindruck einer ängstlichen Natur gemacht hatte. Dafür, daß nun auch Doktor Hallenstein sich veranlaßt sah, einem wildfremden Menschen gegenüber mit allerlei Beweisgründen für die Schuldlosigkeit eines Mannes einzutreten, der seiner eigenen Versicherung nach bisher niemand einer Schuld bezichtigt hatte, fehlte vollends jede einleuchtende Erklärung. Man mußte auf Schloß Sambor inbezug auf das Gerede der Leute überaus feinfühlig und empfindlich sein, oder man hatte wirklich eine geheime Ursache, dies Gerede zu fürchten.

Aber wenn er sich darüber irgend welche Gedanken machte, so ließ der Beamte doch weder in Worten noch in Mienen etwas davon erkennen. Er ging über die letzten Bemerkungen des Doktors sehr leicht hinweg, und als sie das Schloß erreicht hatten, sagte er: „Wie ich vermute, begibt man sich nach ländlicher Sitte hier frühzeitig zur Ruhe, und da ich noch einen Brief schreiben möchte, sage ich Ihnen mit bestem Dank für Ihre Liebenswürdigkeit gleich jetzt gute Nacht.“

Hallenstein reichte ihm die Hand. „Auf Wiedersehen, Herr Leutnant! Vielleicht machen wir morgen einen gemeinschaftlichen Spazierritt. Ich zeige Ihnen dann den See und die Stelle, an der man das Boot unseres armen Grafen gefunden hat.“

Drittes Kapitel

Während sich Santen in seine Wohnung hinauf begab, kehrte Hallenstein in den jetzt ganz abenddunklen Park zurück. Auf einem anderen Wege, als er ihn vorhin mit dem neuen Gast eingeschlagen, schritt er langsam zwischen den Büschen und Hecken dahin, in deren Gezweig hier und da gleich winzigen elektrischen Lämpchen die Liebewerbenden Glühwürmchen leuchteten. Es schien ihm nur um einen einsamen Spaziergang zu tun, doch spähte er aufmerksam umher, wie jemand, der etwas sucht. Plötzlich beschleunigte er seinen Schritt. Auf der Bank unter einer weißschimmernden Marmorgruppe hatte er eine dunkle Mädchengestalt erblickt, die Gestalt der Komtesse Editha.

Sie gewahrte seine Annäherung nicht, denn sie hatte die Hand mit dem Taschentuch vor dem Gesicht. Erst als er fast unmittelbar vor ihr war, verriet ihr das Geräusch seines Schrittes die Gegenwart eines Menschen. Sie fuhr zusammen und ließ den Arm sinken. „Wer ist da?“ fragte sie bestürzt. „Ah, Sie sind es, Herr Doktor!“

„Ich bitte um Verzeihung, Komtesse, wenn ich Sie erschreckt habe. Ich will nicht stören.“

„Nein, bleiben Sie!“ bat sie hastig. „Es ist mir lieb, daß der Zufall mir Gelegenheit gibt, Sie heute noch zu sprechen. Ich möchte Sie etwas fragen.“

(Fortsetzung folgt.)

hingewiesen wurde, daß die Teilnahme an der Wahl den Landwirten für Sommer durch die Erntearbeiten sehr erschwert wird. In der Berücksichtigung dieser Begründung erblickt man nun in Bielefeld eine Wahlbegünstigung der Konservativen. Dazu meint die „Voss. Ztg.“: Wir können dieser Ansicht nicht beipflichten; uns däucht, es solle gewählt werden, wenn alle Wähler wählen können. In Frankreich läßt man deswegen nur an den Sonntagen wählen; eine Berücksichtigung der Jahreszeiten erübrigt sich alsdann.

Waldecks Landesdirektor.

Arolsen, 7. August. Als Nachfolger des verstorbenen Hauptes der Landesregierung des Fürstentums Waldeck, Landesdirektors und Bundesratsbevollmächtigten Freiherrn v. Sandern, ist Landrat v. Stockhausen-Münden ausersehen.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Deutschenhetze in Südtirol.

Innsbruck, 8. August. Der Postoffizial Edmund Pellegrini ist gestern plötzlich von Bozen strafweise nach dem kleinen Cavalese mit Herabsetzung der Bezüge versetzt worden. Diese Strafversetzung hat darin ihren Grund, daß Pellegrini, welcher Korrespondent italienischer Blätter ist, der Urheber der aufreizenden Artikel über den deutschen Turnerausflug gewesen ist.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 8. August.

— **Verliehen** wurde dem Oberbahnhofsvorsteher a. D. Martin Westphal hierselbst, bisher zu Lippstadt, der Rote Adlerorden 4. Klasse.

— **Bei der Pfarrwahl** am Mittwoch zur reformierten Stadtgemeinde wurden 21 Stimmen abgegeben. Es erhielten im ersten Wahlgange Pastor Lohmeyer-Schlangen 9 Stimmen, Pastor Lahde-Almena 9 Stimmen, Pastor Meuges-Salzuflen 3 Stimmen, für Pastor Dassel-Hillentrup und Pastor Barneck-Lage wurden keine Stimmen abgegeben. Bei der Stichwahl erhielten Pastor Lohmeyer-Schlangen 12 Stimmen, Pastor Lahde-Almena 9 Stimmen.

— **Sommertheater.** Wer für einige Stunden Geschäfts- und Tagessorgen vergessen und sich einmal so recht von Herzen amüsieren will, dem können wir nichts besseres empfehlen, als der heutigen Lustspiel-Aufführung von „Tilli, oder die Kinder des Kommerzienrats“, an unserer Sommerbühne beizuwohnen. Das Mittel ist probat, wir wissen es aus eigener Erfahrung. — Sonnabend, den 10. August, findet bei ganz kleinen Preisen (I. Park. im Vorverkauf 70 Pf., II. Park. 50 Pf., Part. 30 Pf.) eine Vorstellung für unsere liebe Jugend statt. Das prächtige Märchen „Hänsel und Gretel“ ist hierzu gewählt. Wer seinen Kindern und sich selbst eine große Freude bereiten will, schickt oder begleitet seine Lieblinge Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, ins Theater. — Vorigen Mittwoch errang die Erstaufführung des Ohornschen Schauspiels „Die Brüder von St. Bernhard“ einen unbestrittenen stürmischen Erfolg. Die, eine Wiederholung dieses vorzüglichen Schauspiels verlangenden Aufforderungen an die Direktion sind so dringend, daß Herr Direktor Becker sich entschlossen hat, schon am nächsten Sonntag, den 11. August, diesem Verlangen zu entsprechen. Herr Oskar Mehring, unser trefflicher 1. Held und Liebhaber, hat sich zu seinem am Montag, den 12. August, stattfindenden Benefiz Shakespeares grandiöse Tragödie „Hamlet“ erwählt. Bei der Beliebtheit, deren sich in dieser Spielzeit die Klassiker-Aufführungen erfreuen, eine äußerst glückliche Wahl, die auch einen vollen künstlerischen Erfolg hoffen läßt.

— **Die amtliche Wegekarte für das Kaisermanöver 1907** ist in der Hauptvertriebshandlung der Karten der Königlichen Landesaufnahme von R. Eisenschmidt, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 70a, erschienen.

— **Unpünktliche Aushändigung von Invalidenkarten.** Gegen die gesetzliche Vorschrift der pünktlichen Aushändigung der Invalidenkarten beim Austritt des Inhabers aus dem Dienst oder Arbeitsverhältnis wird seitens des Dienstherrn oder Arbeitgebers noch sehr oft verstoßen. In größeren (Fabrik-) Betrieben, in denen meist ein hierfür besonders angestellter Beamter für die ordnungsmäßige Instandhaltung der Invalidenkarten verantwortlich ist, kommen die angegebenen Fälle ja wenig vor, häufig dagegen noch in kleinen landwirtschaftlichen oder Handwerksbetrieben. Trotz vielfacher Kontrollen seitens der Invaliditäts-Aufsichtsbeamten wird das Kleben und Entwerten der Marken von dem Arbeitgeber nicht immer allwöchentlich, wie es eigentlich sein sollte, vorgenommen. Tritt der ausscheidende Arbeiter an den Arbeitgeber mit der Bitte um Herausgabe seiner Karte heran, so zeigt es sich, daß noch einige Marken darin fehlen. Ist es noch an der Zeit, sich solche von der Post zu besorgen, so ist das Malheur ja bald gehoben, doch kommt auch der Fall vor, daß die betreffende Karte inzwischen voll geklebt ist und umgetauscht werden muß. Dies ergibt gewöhnlich eine Verzögerung von einigen Tagen — meist ist der Austrittstag ein Sonnabend, es kann dann also erst am Montag der Umtausch stattfinden. Der Austretende ist dann, da er ohne Invalidenkarte nicht eingestellt wird, diese Tage ohne Verdienst. Der bisherige Brotherr ist, wie verschiedene gerichtliche Urteile in letzter Zeit entschieden haben, verpflichtet, dem Ausscheidenden nicht nur den entgangenen Verdienst, sondern auch alle aus dem betr. Falle sich ergebenden Nachteile zu entschädigen. Wer sich aber vor Schaden behüten will, sorge für ordnungsmäßige Instandhaltung der Invalidenkarten.

— **Die Haesler'sche Handelsschule** wird fortgeführt. Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Haesler eine Zweiganstalt in Bernburg eröffnet. Mit der Leitung seiner hiesigen Schule ist der Handelslehrer A. Trabert betraut worden.

— **Bei dem diesjährigen Kaisermanöver** werden, ein seltener Fall, Truppen von zehn Bundesstaaten vertreten sein: Preußen, beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig, Lippe, Schaumburg-Lippe, Hamburg, Bremen und Lübeck.

— **Unser Bataillon** wird am 23. August ins Manövergelände rücken.

— **Ein Vortrag über drahtlose Funkentelegraphie** wurde gestern nachmittag in der Seminar-Turnhalle abgehalten, woran die Herren Lehrer Schwanold, Rieke, Stolte, Krüger und Reuter mit ihren Schülern teilnahmen. Weitere Vorträge werden heute in der höheren Städtischen Mädchenschule und im Gymnasium abgehalten.

— **Detmolder Lotterie.** Bei der gestern begonnenen Ziehung fielen größere Gewinne auf die folgenden Nummern: 22 829 eine Stute, 15 480 desgl., 13 172 ein Fohlen, 4292 desgl., 12 475 ein Rind, 35 218 desgl., 9657 desgl., 23 810 ein Fohlen, 32 710 desgl., 13 864 desgl., 30 724 ein Eisschrank, 1230 ein Rind, 11 350 desgl. (Ohne Gewähr).

— **Die Geschäftsräume der Handelskammer** befinden sich von jetzt ab Paulinenstraße 43, erste Etage, im Hause des Herrn Schneidermeisters Möller.

— **Das brütende Wasserhuhn** auf dem Fischteiche bei der Zentrale hat vor einiger Zeit das Nest verlassen und sich mit den Jungen — fünf an der Zahl — auf die versteckreiche Verlebecke begeben. Wir hatten gestern Gelegenheit, die possierlichen Tiere mit der Henne zu beobachten.

— **Die Sommerfrische „Zur frischen Quelle“ in Hiddesen** ging gestern für den Preis von 73 500 Mk. in den Besitz von Ernst Rehmann aus Lippstadt über. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober. Der frühere Besitzer, Otto Friedrichsmeier, war seines Gesundheitszustandes wegen gezwungen, den Betrieb der Gastwirtschaft aufzugeben.

— **Zur Warnung.** In Deutschland haben in einem Jahre 200—300 Menschen beim Nachgießen von Spiritus oder Petroleum aus gewöhnlichen Kannen oder Flaschen ins Feuer ihr Leben unter schrecklichen Qualen eingebüßt. Diese Tatsache bedeutet für Hausfrauen und Bedienstete eine ernste Mahnung zur Vorsicht.

— **Die Turnwarte-Versammlung** am 18. August findet nicht in Detmold, sondern in Salzuflen statt.

— **Das Harkortbergfest** findet am nächsten Sonntag am Harkortdenkmale auf dem „Alten Stamm“ bei Wetter an der Ruhr statt. Die Festordnung sieht für Sonnabend eine Vorfeier und für Sonntag eine Kampfgerichtssitzung vor. Das Wetturnen besteht in Hochsprung, Dreisprung, Steinstoßen, Gewichtheben (25 Kgr.) und Laufen über 100 Mtr.

— **Verhaftet** wurde am Dienstag durch den Gendarm Müller der 17jährige Arbeiter Unverzagt von Braunenbruch, der sich in mehreren Fällen gegen den § 176 Abs. 3 des Strafgesetzbuches vergangen hat.

— **Das Opfer der Spielerei mit Schießwaffen** in Essen, Juwelier Konstanz Homborg, ist am letzten Mittwoch morgen 9 Uhr beerdigt worden. Welcher Verehrung sich der auf so schreckliche Weise ums Leben Gekommene erfreut hat, bewies die große Menge des prachtvollen Blumenarrangements in Kränzen, die im Trauerhause abgegeben waren. Auch seine Detmolder Freunde hatten einen Riesenkranz aus Erika und Eichenblättern mit einer Schleife in den lippischen Farben am Grabe niederlegen lassen. Der unglückliche Schütze war nach der Tat ganz außer sich. Er war dem Bahnhofe zugelaufen und hatte ein Billett nach Krefeld gelöst, wo seine Mutter wohnt. Hier stellte er sich der Polizei. Zur Zeit liegt er schwer erkrankt am Nervenfieber darnieder. Sämtliche Waffen und Jagdgerätschaften des Toten sind von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt. Geladen war das Gewehr mit Rehposten. Der Schuß traf Homborg in die rechte Halsseite und durchschlug noch die linke Schulter. Jedenfalls war es von ihm ein Leichtsinn sondergleichen, ein geladenes Gewehr an einem für jeden zugänglichen Ort im Hause aufzubewahren.

— **Eine Wildkatze** treibt sich seit einiger Zeit auf dem Hiddeser Berge herum. Das Tier ist von enormer Größe und braunrot gestromt. Gestern konnte es wieder auf der Hasenjagd beobachtet werden. Das klägliche Schreien eines Hasen bewies, daß die Jagd von Erfolg gewesen war. Wie wir von anderer Seite hören, soll es sich um eine verwilderte Katze von außerordentlicher Größe handeln. Jedenfalls dürften die Jäger alles versuchen, um den Räuber unschädlich zu machen.

Salzuflen.

— **Der Magnetopat Sch.** von hier ist seit einigen Tagen verschwunden. Wahrscheinlich hängt das, wie die „Westf. Ztg.“ berichtet, mit einem Sterbefall in der städtischen Mühle zusammen, dem das dort bedienstete Mädchen zum Opfer fiel. Die Staatsanwaltschaft hat in der unsauberen Sache bereits Nachforschungen angestellt. Sollte es nicht gelingen, des Sch. habhaft zu werden, so wird wohl kaum das darüber schwebende Dunkel gelichtet werden.

Blomberg.

— **Standesamtliche Nachrichten** vom Monat Juli (Stadt Blomberg.) Geburten: Ein Sohn dem Fabrikarbeiter Heinrich Friedrich Wilhelm Lesemann, dem Arbeiter Georg Heinrich Stohlmann, dem Maurer Karl Friedrich Adolf Ohenhausen; eine Tochter dem Maurer Heinrich Friedrich Wilhelm Heithecker, dem Ziegler Hermann Friedrich Christoph Kuhlemann, dem Maurer Karl Heinrich August Wilhelm Langemann, dem Maurer Heinrich Wilhelm Arnold Golüke, dem Fabrikarbeiter Friedrich Hiller, dem Schlachter Friedrich Capelle. Sterbefälle: Zimmermann Heinrich Friedrich Wilhelm Frevert, 44 J.; Erna Christine Elise Marie Sieker, 20 T.; Ella Herta Paula Kuhlemann, 16 T.; Hufschmiedemeister Heinrich Pöpper, 55 J., Förster a. D. Heinrich Friedrich Wilhelm Drewes, 71 J.

Horn.

— **Standesamtliche Nachrichten** vom Monat Juli. Geburten: Ein Sohn dem Kohlenhändler Aug. Schellmeier, dem Knecht Wilhelm Möller; eine Tochter dem Landwirt Friedrich Harte, dem Drogist Johannes Siemann. Eheschließungen: Witwer Kaufmann Georg Behrens aus Lippstadt und Eva Wolff aus Horn, Bruchmeister Otto Siegel aus Horn und Dienstmagd Minna Fleck aus Hameln, Witwer Ofensetzer Emanuel Paul aus Hannover und Karoline Capelle aus Horn. Sterbefälle: Kind Pauline Weißsieker, 8 M.; Landwirt Heinrich Ostmann, 63 J.; Ehefrau Johanne Düwel, geb. Nolte, 59 J.

— **Zur Besprechung zwecks Gründung eines Schwimmklubs** findet heute abend auf dem Ratskeller eine Besprechung von Freunden der Sache statt.

Amt Detmold.

— **Berlebeck,** 8. Aug. Am letzten Mittwoch waren 9 Jahre verflossen, daß unsere Dorfschaft sowie unsere Nachbargemeinde Fromhausen unter einem furchtbaren Unwetter zu leiden hatte, das unserer hiesigen Gegend enormen Schaden zugefügt hat. Es war am 7. August 1898, als gegen abend dunkle Gewitterwolken sich sammelten und dann bald Blitz auf Blitz zuckte; der Himmel schien in ein Feuermeer verwandelt; dazu kam ein Sturm, wie ihn unsere Altvorderen bis dahin noch nicht erlebt hatten. Eine Windhose durchstreifte Berlebeck und riß alles, was sich ihr in den Weg stellte, mit elementarer Gewalt mit fort. Häuser waren vollständig abgedeckt. Obstbäume wurden der gerade reifen Frucht beraubt und die Bäume zum weitaus größten Teil entwurzelt. Alles, wo der Sturm gewütet hatte, war wie weggefegt. Am nächsten Tage war wieder das schönste Wetter und eine wahre Völkerwanderung entfaltete sich an diesem Tage, um sich von dem Schaden, der so plötzlich über uns gekommen war, zu überzeugen und die Verheerungen sich anzusehen. Dank der Opferwilligkeit unseres Lippervolkes, das in Zeiten der Not und Gefahr stets noch zusammenhielt, und auch jetzt wieder für die so schwer vom Unwetter betroffenen Bewohner von Horn, Schlangen, Meinberg usw. so bedeutende Summen zusammenbringt und damals zusammengebracht hat, konnte der Schaden gelindert und in etwas geholfen werden.

Amt Brake.

Brake, 8. August. Der hiesige Biochemische Verein hält nach dreimonatlicher Unterbrechung am kommenden Sonntag, den 11. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokale Seelemeier seine erste Monatsversammlung wieder ab.

Amt Lemgo.

— **Standesamtliche Nachrichten** vom Monat Juli. (Amt Blomberg III.) Geburten: Ein Sohn dem Ziegler Albert Ludwig Friedrich Wilhelm Topp zu Siethol3, dem Schweinemeister Karl Wilhelm Samse zu Siethof; eine Tochter dem Knecht Friedrich Ahrens zu Istrup, dem Schmied Karl Schlink daselbst. Sterbefälle: Lina Marie Uhmeyer zu Istrup, 1 Jahr alt.

Amt Horn.

Bad Meinberg, 9. August. Wir wollen nicht verfehlen, noch einmal auf das am nächsten Sonntag abend 8 Uhr im Kursaale stattfindende Benefiz-Konzert der fürstlichen Kurkapelle hinzuweisen. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen.

Amt Schieder.

Wöbbel, 7. August. Standesamtliche Nachrichten vom Monat Juli. Geburten: Ein Sohn dem Ziegler B. Mundhenke in Schieder, dem Maurer Fr. Krüger in Wöbbel, dem Ziegler Fr. Hütte in Belle, dem Landwirt Fr. Bastian in Billerbeck; eine Tochter dem Landwirt K. Herms in Belle, dem Ziegler Fr. Franzmeier in Schieder, dem Maurer Fr. Meier in Schieder, dem Gärtner Emil Weber in Steinheim. Eheschließungen: Postbote Karl Pehle in Oerlinghausen mit Luise Brunsmeier in Belle. Todesfälle: Heinrich Gerke in Belle 1 M.; Maurer Karl Hilker in Wöbbel, 52 J.; Landwirt Heinrich Rüterbenke in Belle, 55 J.; Herbert Osterwald, Sohn des Domänenpächters Osterwald in Schieder, 3 J.; Wilhelmine Caspari, Ehefrau des Schuhmachers Caspari in Schieder.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 8. August. Seit einiger Zeit ist man hier damit beschäftigt, eine neue Ziegler-Kranken- und Unterstützungskasse (E. H.) für Hohenhausen und Umgegend ins Leben zu rufen. Wie verlautet, sollen bereits ca. 100 Personen ihren Beitritt unterzeichnet haben und die Statuten zur Genehmigung eingereicht sein.

Welstorf, 8. Aug. Heute morgen gegen 8 Uhr störte Feuerlärm unsere Bewohner bei eiliger Erntearbeit. Es brannte das Wohnhaus Nr. 30 hierselbst. Das Gebäude, welches dem Zimmermann und Kolonatsbesitzer Herrmann Leinert zu Selsen, Gemeinde Dreser, gehört, war von der Witwe Senker und den Zieglerfamilien Krüger und Finke bewohnt. Da das Gebäude ein Fachwerkbau war und der Hausboden desselben bereits mit einigen Erntevorräten, Heu usw., gefüllt war, fand das Feuer reichlich Nahrung und äscherte das Haus in kurzer Zeit bis auf den Grund ein. Die eiligst erschienenen Spritzen von Kirchheide und Matorf trat bald in Tätigkeit, konnten jedoch nach Lage der Sache nicht viel ausrichten. Ein Teil des Mobiliars ist verbrannt. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Amt Barenholz.

ein 5jähriger Knabe zu Boden, schlug mit der Hand auf einen spitzen Stein und erlitt dadurch eine erhebliche Verletzung, so daß der Arzt in Anspruch genommen werden mußte.

Erder, 8. August. Erhebliche Verletzungen am Kopfe und an der Brust erlitt der Kolonatsbesitzer Karl Pape-Nolte Nr 3 hierselbst dadurch, daß er beim Einfahren von Korn infolge plötzlichen starken Anziehens der Pferde vom Wagen fiel und überfahren wurde.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bremke, 8. Aug. Mit dem Roggeneinfahren ist hier bereits begonnen. Alles ist jetzt auf den Feldern im Schweiße des Angesichts tätig.

Laßbruch, 8. Aug. Die geistesschwache Witwe H. von hier, welche sich vor etlichen Tagen heimlich entfernt hatte, ist in diesen Tagen in Langenhagen bei Hannover aufgegriffen und in einer Heilanstalt untergebracht worden, von wo sie wieder nach hier abgeholt wurde. Die Kranke, welche schon wiederholt flüchtig gewesen ist, hatte sich durch Bickbeerensuchen und Verkauf derselben das Reisegeld verschafft.

Rösingfeld, 8. August. Der Landwirt Heinrich Detping Nr. 8 hierselbst wurde durch einen dem Stalle eines hiesigen Landwirts entsprungenen Bullen an der Brust derart gestoßen, daß ärztliche Hülfe dringend geboten war.

Aus den Nachbargebieten.

Paderborn, 6. Aug. Irrsinnige Phantastereien zeigte kürzlich, nach der Westf. Ztg. ein hiesiger Husar. Im Selbstgespräch und gegen Passanten kündigte er in bewegten Worten einen Weltkrieg an. Darin soll so ziemlich alles Leben bis auf das in Australien vernichtet werden. Dann soll von einem Brautpaar ein neues gottgefälliges Menschengeschlecht erstehen usw. In später Nachtzeit ist er dann über den Hofraum ins Postamt gegangen, um dort Telegramme, die seinen kriegerischen Gedanken entsprechen, an hohe Militärpersonen aufzugeben. Bei dem Vorhaben ist sein irrer Zustand erkannt worden. Als er nach längerem Hinhalten fortgehen wollte, nahmen ihn Husaren von der benachrichtigten Wache in Empfang. „Jungens, sattelt nur schnell Eure Pferde, ich habe soeben den Krieg erklärt“, so begrüßte er seine Kameraden und ging dann hochgemut mit diesen nach einem sicheren Gewahrsam.

Krefeld, 6. August. Wegen der hier vorgekommenen Typhuserkrankungsfälle trat im Rathaus die hiesige städtische Sanitätskommission zusammen. Es wurde festgestellt, daß insgesamt 41 Erkrankungsfälle amtlich angegeben worden sind. Die Erkrankungen sind auf den Genuß roher Milch zurückzuführen, weshalb die Kommission die Einwohner ersucht, nur gekochte Milch zu genießen.

Dortmund, 8. August. In der Wohnung einer Witwe in der Bornstraße wurden zwei Sparkassenbücher über je 3000 Mk. und 80 Mk. Bargeld, sowie für 12 000 Mk. Wertpapiere gestohlen. Die Sparkassenbücher und Wertpapiere fand man später in einem Postbriefkasten vor. Die Post stellte der Bestohlenen die Wertpapiere wieder zur Verfügung.

Der neue Zeuge im Prozeß Hau.

Karlsruhe, 8. Aug. Der neue Zeuge im Prozeß Hau, Frhr. v. Lindenau, ist gestern abend plötzlich festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt worden. v. Lindenau hatte bekanntlich während der Verhandlungen gegen Hau an den Verteidiger desselben ein Schreiben gerichtet in welchem er mitteilte, er habe sich am 6. November v. J. zum Zwecke eines Stelldicheins nach Baden-Baden begeben und sei Zeuge der Ermordung der Frau Molitor gewesen. Hau sei nicht der Täter; wer geschossen habe, sage er nicht. Der Verteidiger möge dies zur Kenntnis der Geschworenen bringen. Um dieselbe Zeit richtete v. Lindenau einen Brief desselben wesentlichen Inhalts an Fräulein Olga Molitor, er habe gesehen, daß sie ihre Mutter erschossen habe; er verspreche zu schweigen, versicherte sie gleichzeitig seiner Liebe, und bewarb sich um ihre Hand. Er erbat Antwort in der „Badischen Presse“. — In diesem Briefe wird ein Erpressungsversuch und eine Beleidigung des Frl. Olga Molitor erblickt.

Olga Molitor wurde gestern nachmittag mit dem verhafteten Baron v. Lindenau in Mannheim konfrontiert.

Mannheim, 9. Aug. Bei der Haussuchung des Herrn von Lindenau wurden eine Mappe und ein Zigarrenkasten mit Briefen beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß Lindenau sich der Erpressung und der Beleidigung schuldig gemacht hat. Die Konfrontation mit Olga Molitor blieb erfolglos, da diese behauptet, Lindenau nicht zu kennen. Die Untersuchungen werden bestimmt den ganzen Hauprozeß noch einmal aufrollen, da eine Beleidigungsklage von Olga Molitor gegen Lindenau angestrengt worden ist. Wie die „Badische Presse“ erfährt, hat die Benachrichtigung an Hau, daß der Zeuge des Mordvorganges gefunden sei, einen deprimierenden Eindruck auf ihn gemacht. Bekanntlich hatte Hau durch sein Schweigen gerade den Vorgang der Tat unaufgeklärt lassen wollen.

Das Eisenbahnunglück von Gnesen

ist nach den bisherigen Feststellungen dadurch entstanden, daß an den Gleisen Ausbesserungen vorgenommen werden sollten, die Schienen zu diesem Zweck gelockert waren und der Zug trotzdem die fragliche Stelle mit unverminderter Schnelligkeit passierte. Was die Schuldfrage betrifft, so kann schon jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit gesagt werden, daß den Lokomotivführer kein Verschulden trifft. Die von der Gnesener Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung richtet sich im wesentlichen dahin, ob dem Bahnhofsvorstand, dem die Verlegung der Schienen unterstand, ein Verschulden trifft.

Eine Frau Kaselitz aus Berlin, die wie durch ein Wunder dem Tode entrann, erzählte über die Katastrophe ungefähr folgendes: „Es war fürchterlich. Wir, d. h. meine kleine Tochter, ein fremder Herr und ich, konnten nicht schlafen und saßen plaudernd in unserm Abteil dritter Klasse. Da — es mochte etwa 1 Uhr nachts gewesen sein — wurde unser Wagen plötzlich in die Luft geschleudert. Wenigstens schien es uns so. Wir schienen einen hohen Bogen durch die Luft zu beschreiben, dann fiel der Wagen unter entsetzlichem Krach auf die Seite. Einen kurzen Moment waren wir völlig besinnungslos. Aber schon in der nächsten Sekunde wurde uns klar, was passiert war; wenn nicht der total zertrümmerte Wagen, so brachte uns das fürchterliche Schreien und Stöhnen, das sich rings um uns erhob, zur Besinnung. Wir glaubten uns verloren, glücklicherweise aber verlor der bei uns weilende Herr nicht einen Moment die Geistesgegenwart. Dieser machte sich sofort daran, uns in Sicherheit

Sommer-Theater.

„Die Brüder von St. Bernhard.“ Schauspiel in 5 Aufzügen von Anton Ohorn.

(Deutschland und Rom.)

Der Verfasser dieses Stückes — jetzt Gymnasialprofessor in Chemnitz — war früher selber Klosterbruder; es läßt sich annehmen, daß in der Erzählung des Geschickes, das der junge Kleriker Paul in dem (in Tirol gedachten) Cisterzienserkloster erlebt, selbstbiographische Elemente stecken. Ein Neuling war Ohorn in der litterarischen Welt nicht, als Paul Lindau sein Stück vor drei Jahren ans Licht zog (auf die Bühne des Deutschen Theaters in Berlin); in Kürschners Literaturkalender figuriert sein Name seit vielen Jahren mit einer stattlichen Liste von Veröffentlichungen; aber er war dem weiteren Publikum unbekannt geblieben. Da brachte ihn dieses Stück in aller Munde, sowohl im protestantischen Deutschland als auch im katholischen Oesterreich; bei den Aufführungen in Prag und Wien gab's sogar kleine Theaterputsche. Das Stück hat also etwas, was das Publikum bewegt.

Dieses Bewegende ist nicht künstlerischer Art. Die künstlerische Höhe des Schauspiels übersteigt wahrscheinlich nicht diejenige der vielen früheren Arbeiten Ohorns, die mir samt und sonders unbekannt sind. Es ist der Stoff, der das Publikum überall gefesselt hat. Das katholische Klosterleben mit seiner geistigen Abtötung und seinem körperlichen Wohlleben. Ein Tendenzstück also; aber kein grobes. Der Verfasser ist zwar kein Künstler, aber ein kultivierter Geist. Er ist weit entfernt, im Stile des „Pfaffenhammers“ zu schreiben; er ist bemüht, neben dem Schatten Licht zu geben, viel Licht. Neben drei schlechthin unsympathischen Mönchstypen stehen sechs sympathische, den sterbenden Abt eingeschlossen, also schwarz steht zu weiß im Verhältnis von 1 : 2. Man mag darin das einem Kulturmenschen innewohnende Bemühen erblicken, Gerechtigkeit zu üben — Gerechtigkeit besonders an seinem Gegner. Aber eben „Gegner“, die böse Klerisei ist der Feind, wenn auch nur durch drei Typen vertreten, sie sind die Zielscheibe, sie wiegen reichlich die sechs guten Schafe auf, und darum ist das Stück ein Tendenzstück und nur ein Tendenzstück.

Aber daß es wirkt, überall in deutschen Landen gewirkt hat, das ist eine sehr interessante Beobachtung. Es beweist, daß die konfessionellen Fragen in deutschen Gemütern immer noch einen lebhaften Widerhall finden, mag man noch so sehr (und unberechtigt) vom „antireligiösen Zeitalter“ reden, und es beweist weiter, daß dem deutschen Gemüt, heut wie zu Zeiten Theodorichs, wie zu Zeiten Heinrichs IV., wie zu Zeiten Luthers Rom der Feind, der eigentliche Feind ist. Nicht die katholische Konfession, sondern „Rom“, — man muß das genau unterscheiden. Die katholische Konfession ist in allem Grundlegenden, d. h. im Religiösen, von der protestantischen nur durch leichte Nuancen unterschieden, aber Rom ist kein religiöses, sondern ein theokratisches, d. h. ein politisches Prinzip. In der Vorstellung am Mittwoch saßen in der Reihe hinter mir einige ältere Herren, mit ergrautem Haar, typische Vertreter kernhaften niederdeutschen Bürgertums; aus ihren Mienen sprach ruhiges Empfinden und vorsichtiges Denken; keine Enthusiasten, keine Theaterschwärmer offenbar. Die beteiligten sich an dem Fortgang des Stückes, an der Befreiung des jungen Klerikers Paulus aus den Banden mönchischer Geistesumschnürung wie junge Mädchen an dem tragischen Schicksal eines Liebespaares; sie sprachen sogar halblaut ihre Hoffnungen und Befürchtungen in die Szene hinein. Das politische Prinzip Roms, das Prinzip der Abtötung des Geistes, das Prinzip der weltlichen Herrschaft über die Geister vermittels des unantastbaren Dogmas, empörte sie; sie würden aber sicherlich dagegen protestiert haben, wenn man ihre Anteilnahme dahin ausgelegt hätte, daß sie einem Mitbürger aus seiner Zugehörigkeit zur katholischen Konfession einen Vorwurf machen wollten.

Diese Stimmung des männlichen Teils des Publikums war mir sehr interessant und sehr wohltuend. Der Deutsche bleibt eben immer ein Deutscher. Er ist in Sachen der Gesinnung, in Sachen der Empfindung, der übersinnlichen besonders, ein Individualist aus Rasse, ein religiöser Freidenker, sein eigener Gottsucher. Auch die großen deutschen (und überhaupt germanischen) theologisch-katholischen Denker waren es, von Roger Bacon und Albertus Magnus an bis zu Hermann Schell, dessen Denkmalssetzung eben jetzt die deutsch-katholische Welt in antirömischem Sinne bewegt. Vielleicht war der eine oder der andere von den interessierten Herren, die am Mittwoch hinter mir saßen, sogar Katholik. Warum nicht? Der deutsche Katholik ist nicht ein römischer Katholik; unter dem deutschen Schädel arbeitet deutsches Hirn, und das erzeugt immer wieder Gedanken religiöser Freiheit, Selbständigkeit, Eigensinns, Sektiererei. Die germanischen Länder sind reich an Sekten, die romanischen haben fast keine. Damit ist Rom nicht gedient, das für sein Ideal der Weltherrschaft, der einen und unteilbaren Kirche, unbedingte Unterwerfung, unbedingte Uniformität verlangt. Für das Heer, dieses einheitliche Reich der einen Kirche aufzurichten, ist der Deutsche ein unsicherer Kantonist, das weiß Rom ganz genau, und darum war und ist die römische Politik zu allen Zeiten antideutsch. Obwohl der deutsche Katholik vermöge des dem Deutschen innewohnenden Charakterzuges der Treue dem Vatikan im Zentrum die zuverlässigste Landsknechtstruppe aufgestellt hat, ist dennoch die vatikanische Politik in Posen polnisch, in Böhmen tschechisch, in Tirol italienisch, im Elsaß französisch, in Belgien wallonisch. Sie fürchtet nichts mehr, als die deutschen Schwärmer vom Schlage des Klosterbruders Paulus im Ohornschen Stücke, der sich in seinem Busen seinen eigenen Gott aufrichtet. Ihr ist ein religiös gänzlich indifferenter Clémenceau, dem die religiöse Frage eine Frage der Politik ist, lieber. Es hat mehr als einen Clémenceau gegeben, dem die römische Kirche den roten Mantel des Kardinals verlieh.

Sehr stark in den Vordergrund tritt in Ohorns Stück folgendes Motiv. Der junge Kleriker Paulus, der Held des Stückes, wird von seinen Eltern dazu gedrängt, die priesterlichen Weihen zu empfangen, und zwar von seinem Vater, weil der, der einem reichen Kloster angehört, in bezug auf das liebe Essen und Trinken ausgesorgt hat, und von seiner Mutter, weil der eigene Sohn als geistlicher Fürbitter Gott zwingen kann, die Seelen der Eltern aus dem Fegefeuer zu erlösen. Das ist sehr geschickt. Es rückt in greifbare Nähe ein Grundprinzip der echten römischen Kirche, die durchaus materialistische Auffassung des Verhältnisses zu Gott. Man kann mit Gott einen Kontrakt machen, man kann Gott zwingen, der Priester kann es, und der priesterliche Stand macht von den Sorgen des Erwerbes und von den vielen moralischen Verantwortlichkeiten, die damit verknüpft sind, frei. Gegen dieses materialistische Grundprinzip des Romanismus in der katholischen Kirche hat sich der deutsche Geist im deutschen Katholizismus immer wieder und wieder gewehrt, es war das auch (siehe Teisel) der erste Anstoß zur Lutherischen Revolution, und es schafft das den eigentümlichen weltgeschichtlichen Gegensatz, den wir noch heute, meist nur mit halbem Verständnis, anstaunen: daß die eingeborene deutsche Treue gegen die angeborene Konfession sich beim denkenden deutschen Katholiken in den Haaren liegt mit dem gleichfalls eingeborenen deutschen Zuge zur Freiheit des gottsuchenden Gewissens, das materialistische Rücksichten verabscheut, kurz, zur evangelischen Freiheit.

Daß Ohorns Stück, trotz seiner künstlerischen Schwäche, d. h. trotz seines unbeholfenen Aufbaues und seiner oberflächlichen Charakterzeichnung, alle diese Gedanken im deutschen Hörer anregt, macht sein Interesse aus, auch für ernste Männer, denen das wenig vertiefte theatralische Bild als solches wenig sagt. Was ist dem lippischen Hörer, dem der Katholizismus eine kaum bemerkbare Erscheinung in seinem engeren Vaterlande ist, eine interne Frage katholischer Klosterzucht? Nichts! Aber er ist ein Deutscher, und er empfindet vor diesem Stücke einen weltgeschichtlichen Gegensatz, der für das deutsche Volk oft verhängnisvoll gewesen ist: des deutschen Geistes, das ist des Geistes der freien, selbstverantwortlichen Gottessohnschaft, und des römischen Geistes, das ist des Geistes des blinden, knechtischen, aber sehr bequemen und verantwortungslosen Gehorsams gegen ein für die Ewigkeit aufgestelltes Dogma.

Wir hören, daß das Stück am Sonntag wiederholt werden soll. Wer diese ganze Gedanken- und Gefühlsreihe in sich durchmachen will, und wer noch nicht dort war, mag hingehen. Es ist auch ein Sonntagsgottesdienst. Das Theater eine Kirche — eine freie Kirche.

Die Vorstellung ist gut. Dem ruhigen, gehaltenen, etwas trocken verninftigen Ton des Stückes sind die Schauspieler durchaus gewachsen. Es ist da zwischen einem Theater ersten Ranges und einem mehr oder weniger improvisierten Sommertheater kein wesentlicher Unterschied zu merken. Die Aufgaben sind leicht, die Herren Rheder, Birkhahn, Telely, Mehring, Habel, die Damen Edecke und Sarno (letztere nur war vielleicht etwas verschnupft) bringen deutlich heraus, was herauszubringen ist. Direktor Becker tut noch etwas derben Humor hinzu. Darüber hinaus machen die Herren Roseda und Roth die beiden mönchischen Schleicher lebendig; bei jenem, wie es scheint, künstlerische Intelligenz, bei diesem, zufällige mimische Uebereinstimmung, erheben ihre Darstellung ihrer Partien über das durchschnittliche Niveau. Bleibt Herr Lüttjohann übrig in der Hauptrolle des Bruders Paulus. Dieser junge Schauspieler hat Zukunft. Er hat Temperament und Gefühl für natürlichen Ausdruck hochgespannter Empfindungen. Am Mittwoch fiel eine, wie es scheint, absichtigte Zurückhaltung auf, vielleicht beruhend auf einer löblichen Empfindung, die Einheitlichkeit des im ganzen ruhigen und, wie gesagt, fast trockenen Tones des Stückes nicht zu stören. Dennoch glaube ich Herrn Lüttjohann für die Sonntagsvorstellung empfehlen zu dürfen, die Zügel lockerer zu lassen. Er muß in seiner Darstellung mehr geben, als der Verfasser aus schriftstellerischer Schwäche zu geben vermochte; er muß den Ehrgeiz haben, zu geben, nicht was der Verfasser leisten konnte, sondern was er leisten wollte: eine Verkörperung des deutschen Jünglingsidealismus.

ph.

zu bringen. Der Anblick draußen wird mir mein Leben lang unvergeßlich bleiben. Quer über dem Gleis lag die eine Lokomotive, die andere lag halb zertrümmert darauf. Und es war so fürchterlich dunkel. Und als es hell wurde, war es noch schrecklicher, denn das Licht kam von den brennenden Wagen. Da sahen wir vor uns die zertrümmerten Wagen der zweiten Klasse, einer fest in den andern hineingekeilt, auf der Seite. Und der Anblick ringsherum —" Die Erinnerung überwältigte die Frau so, daß sie abbrechen mußte. Uebrigens lobte sie die prompte Art mit der Hilfe zur Stelle war. Fast sofort waren die Aerzte bei der Arbeit; die Verwundeten wurden verbunden, nach Gnesen gebracht und verpflegt. Sie fuhren dann, je nach der Schwere ihrer Verletzungen, mit verschiedenen Zügen nach Berlin weiter. Nach näheren Einzelheiten der Szenen gefragt, erhob die Frau die Hände. „Ersparen Sie es mir", bat sie; „die Erinnerung ist zu gräßlich. Zum Beispiel erblickte ich, als ich aus einer Ohnmacht erwachte, zwei Tote in meiner nächsten Nähe; zwei blutjunge, schöne Menschen — von der Seite des Gesichts bis zum Unterkörper vollständig zerschmettert" —. Und wieder brach sie ab und bedeckte ihre Augen mit der Hand. „Ich fuhr mit dem ersten Personenzug über Posen nach Berlin weiter", fügte sie hinzu.

Ein weiterer Augenzeuge des Unglücks, ein Ingenieur aus Riga, der am Arm verletzt und verwundet war, erzählte dem Berichterstatter eines Berliner Blattes folgendes:

„Etwa 10 Kilometer von Gnesen entfernt, gab es in der Nacht um ½2 Uhr einen furchtbaren Stoß im Zuge. Wir wurden von den Sitzen geworfen, die Lampen erloschen, ein schweres Entsetzen lähmte uns. Als wir uns im Freien befanden, sahen wir, daß von unserem Kupee auch nicht die Spur mehr vorhanden war, es war vollständig demoliert worden. Die Wagen hatten sich ineinandergeschoben, aus allen Wagen drangen Schreie des Grauens. Nach unserer Ansicht ließ die Hilfe recht lange auf sich warten; doch mag es sein, daß uns jede Minute eine Ewigkeit dünkte. Die Rettungsarbeiten wurden nicht nur von dem Personal des Zuges, sondern auch von den Passagieren mit großer Bravour ausgeführt. Unter anderen tat sich ein junger Mann aus Russisch-Polen besonders hervor, der seine Kollegen mit eigener Lebensgefahr herausholte. Um 7 Uhr vormittags wurden wir mit einem Hilfszuge weiterbefördert. Es gab genug Schreckensszenen zu beobachten, von denen wir uns mit Schaudern abwandten. Ein älterer Mann hatte grauenerregende Bauchverletzungen erlitten, andere wiederum waren am Kopf schwer verletzt. Wir selbst schätzten uns glücklich, mit verhältnismäßig geringfügigen Verletzungen davongekommen zu sein, die auf der Unfallstelle verbunden wurden."

Zu dem schrecklichen Eisenbahnunglück bei Tremessen wird amtlich weiter gemeldet, daß der getötete russische Hauptmann nicht Sodow, sondern Sotow und der getötete Fürst nicht Wegotow, sondern Bebatoff heißt. Als Wohnort des nebst Frau und Tochter getöteten Kaufmanns Abramowitz wird Siew angegeben. Infolge schwerer Verletzung ist die Portiersfrau Rex aus Allenstein gestorben. Als schwer verletzt werden noch angegeben Monteur Karl Wiesner aus Rudolstädten und Viehhändler Fleischhauer aus Breslau. Die Zahl der Leichtverletzten beträgt sechs. Als Ursache des Unfalles wird, vorbehaltlich der gerichtlichen Feststellung, teils unzureichende Vorsicht beim Gleisumbau, teils zu große Fahrgeschwindigkeit angesehen. Die Unterbrechung der Strecke wird voraussichtlich morgen beseitigt sein.

Ferner berichtet ein Telegramm aus Posen: An maßgebender Stelle hier ist nichts davon bekannt, daß, wie ein Berliner Blatt meldete, auf dem Transport von Gnesen hierher zwei bei dem Eisenbahnunglück schwer Verletzte gestorben sind. Das Befinden der im hiesigen Diakonissenhause untergebrachten drei Verletzten ist heute zufriedenstellend.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Dem König von Siam wurde Dienstag abend 7 Uhr in der siamesischen Gesandtschaft in Berlin ein feierlicher Empfang bereitet. Zu dem Fest hatten sich alle hier in Deutschland weilenden Siamesen vereinigt und dazu waren von deutschen Herren Offiziere, Konsulatsbeamte, Lehrer und Beamte geladen, die mit Siam in Beziehung stehen oder zu dem Lande gestanden haben. Dienstag und Mittwoch machte der König in verschiedenen Geschäften der Stadt Einkäufe.

Ein neues schweres Sittlichkeitsverbrechen, dessen Opfer wieder ein kleines Mädchen geworden ist, wird aus Nowawes-Neuendorf bei Potsdam gemeldet. Ein Wüstling, der es leider wieder verstanden hat, sich der Verfolgung und Festnahme zu entziehen, lockte die 3½jährige Tochter Gertrud des Arbeiters Krepp, die unweit des Bahnhofs Drewitz auf der Straße gespielt hatte, in ein benachbartes Gebüsch und suchte dem armen Kind Gewalt anzutun. Die gellenden Schreie des Kindes veranlaßten aber den Verbrecher, von seinem Opfer abzulassen. Um aber sein Opfer für immer zum Schweigen zu bringen, versetzte der Unhold dem Kinde noch einen Messerstich in den Unterleib. Die Hilferufe des Kindes hatten bald Vorübergehende zum Tatort gerufen. Sie nahmen sich des kleinen Wesens an und sorgten für ärztliche Hilfe. Dem Verbrecher war es leider gelungen, spurlos zu entkommen. Das einzige, was das Kind mit Sicherheit angeben konnte, war, daß sein Angreifer eine blaue Brille trug. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht gefährlich, so daß das Kind in der elterlichen Wohnung bleiben konnte. Die polizeilichen Ermittelungen haben bisher noch keinen Erfolg gezeitigt.

Vom Hitzschlag getroffen wurde, wie unterm 7. d. M. aus Neisse gemeldet wird, bei der Rückkehr des dortigen Pionierbataillons von einem Exerzieren auf dem Franzdorfer Exerzierplatz der Reserveleutnant Urban. Er starb bald darauf.

Heiteres.

Von der Haager Konferenz. Vorsitzender: Meine Herren: Unsere Konferenz hier im Haag wird nicht ergebnislos bleiben. Ich habe die Ehre Ihnen mitzuteilen, daß die Republik San Marino beschlossen hat, die Hälfte ihres Truppenbestandes von 16 Mann zu streichen.

Heiratsvermittler: Das Mädchen, das ich Ihnen empfehle, ist ein Engel mit einer Mitgift von 60 000 Mark.

Heiratskandidat: Erlauben Sie, Engel haben mindestens 100 000 Mark.

Letzte Nachrichten.

Das brennende Casablanca.

Paris, 9. Aug. Casablanca steht in hellen Flammen. Der größte Teil der Häuser ist eingestürzt. Ein Dolmetscher des deutschen Konsuls, türkischer Staatsangehöriger, wurde ermordet, seine Familie wurde entführt.

Paris, 9. Aug. Die Ausschiffung der französischen Truppen (2000 Mann) erfolgte am Nachmittag. Die französische Kavallerie ging sofort zum Angriff über. Der Verlust der Eingeborenen dürfte 700 Mann betragen. Die Umgebung des Sultans ist über die Hissung der französischen Flagge über Casablanca sehr bestürzt, der Sultan ist aber bis jetzt noch nicht davon unterrichtet.

Tanger, 8. Aug. Nach den letzten Nachrichten aus Casablanca ist die dortige Agentur der Marokkanischen Staatsbank beraubt worden, etwa 3000 Pfd. St. sind abhanden gekommen. Das französische Konsulat wurde in der Nacht zum Dienstag angegriffen.

Das brennende Mazagan.

Paris, 8. Aug. Das Bombardement von Mazagan hat gestern mittag 12 Uhr begonnen. Die Verheerungen sind fürchterlich. Die Judenviertel sind von den Eingeborenen vollständig geplündert. Das Maurenviertel gleicht einem Trümmerhaufen. Der andere Teil der Stadt steht in Flammen. 6 Matrosen wurden bei der Landung getötet. In den Straßen entspann sich ein furchtbares Gemetzel zwischen Mauren und Franzosen. Die Zahl der Toten ist nicht festgestellt. Augenblicklich liegen 6 Kriegsschiffe vor dem Hafen. Trotz der herniederfausenden Granaten plünderten die Eingeborenen das Judenviertel, nachdem der Fanatismus immer mehr durch die im Judenviertel explodierenden Melinit-Geschosse angefacht war. Die Zahl der Toten ist äußerst zahlreich.

Neue Schiffsbauten.

Berlin, 9. Aug. Die Etatsvorlage des Marineamts ist vom Reichsschatzsekretär soweit ausgearbeitet, daß sie dem Reichstag beim Zusammentreten zugehen wird. Verlangt werden fünf Kreuzer und sechs Linienschiffe. Außerdem fordert die Vorlage die Bewilligung eines Riesenkreuzers von außergewöhnlichem Deplacement.

Von Dernburg.

Sansibar, 9. Aug. Staatssekretär Dernburg hat sich hier geäußert, daß er dem Bau einer Bahn von Dar-es-Salaam nach dem Victoria-Nyanza sehr sympathisch gegenüberstehe und das Projekt in jeder Weise befürworten werde.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Augustdorf, 7. August.

Die Arbeiten an der neuen Schule schreiten rüstig vorwärts. Mit aller Energie hat der Schulvorstand dahin gewirkt, daß die Vorarbeiten erledigt wurden und trotz vieler Schwierigkeiten hat er es fertig gebracht, daß der Bau noch in diesem Sommer im Rohbau fertig werden kann.

Die neue Schule verspricht eine Zierde des Dorfes zu werden. Nur eins wird allgemein bedauert, nämlich der Beschluß des Schulvorstandes und Schulausschusses, daß die Schule mit Falzziegeln gedeckt weren soll. Ein Dach auf einer Schule mit schönen Hohlziegeln würde den Bau im Ansehen bedeutend heben, darum, verehrter Schulvorstand, stoßt den Beschluß um, keine Falzziegel auf die Schule, sondern Hohlziegel, es wird niemals gereuen.

Ziegler-Angelegenheiten.

Am Sonntag, den 11. August, findet für den Ziegelmeister-Verein (Bezirksverein Crefeld) nachmittags die übliche Versammlung statt. Da für benannten Verein seit Monat April noch keine Versammlung wieder stattgefunden hat, so gebietet es die Pflicht eines jeden Mitgliedes und auch solcher Meister, welche dem Verein beitreten wollen, in der Versammlung zu erscheinen. Da die Einladung an die Mitglieder außer dieser Veröffentlichung auch noch durch Karte erfolgt ist, so gibt es für ein unberechtigtes Fernbleiben von der Versammlung keine Entschuldigung. Tagesordnung siehe Inserat.

Gottesdienste

Sonntag, den 11. August 1907,

Reformierte Kirche.

Frühkirche 7½ Uhr: Pastor Brüys.
Vormittags 10 Uhr: Pastor Dr. Schlegtendahl aus Dykhausen.
Nachmittags 2 Uhr: Pastor Werdelmann. (Kindergottesd.)
Abends 5 Uhr: Pastor Müller aus Lage.

Lutherische Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Pastor Engel aus Wanne.
Nachmittags 2 Uhr: Konsistorialr. Engel. (Kindergottesd.)

Landkrankenhaus.

Vormittags 9 Uhr: Pastor Meyer.

Herberge zur Heimat.

Nachmittags 3½ Uhr: Verein Blaues Kreuz. Versammlung.
Abends 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Katholische Kirche.

Vormittags 7½ Uhr und 10¼ Uhr.
Nachmittags 2 Uhr.

Synagoge (an der Lortzingstraße).

Freitag abend 7 Uhr.
Sonnabend morgen (Neumondstag) 9 Uhr.

Evangelische Gemeinschaft.

Mühlenstraße 16.

Sonntag vormittag 10 Uhr: Predigt.
Sonntag abend 7 Uhr: Jugendverein.
Sonntag abend 8¼ Uhr: Predigt.
Mittwoch abend 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Wetteraussichten für Freitag, den 9. August: Morgens zunächst vielfach heiter, später leichte Regenfälle, ziemlich starke Westwinde, am Tage etwas wärmer.

Briefkasten.

W. P. in S. Die Adresse ist uns unbekannt.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Bernhard Schelper.
Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Sommerfrische Oerlinghausen.
Gasthof „Zum Sternenkrug."
Am Sonntag, 11. d. M.
Großes Gartenkonzert
mit nachfolgendem Balle.
Um zahlreichen Besuch bittet
12021) Gustav Meyer.

Wohnung,
2—3 Zimmer, Küche u. Zubehör, auch außerhalb der Stadt, zum 1. Januar zu mieten gesucht. Schriftl. Offerten unter Nr. 12022 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ferienaufenthalt
mit Familienanschluß für ein geb. 16jähr. Mädchen gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 12004 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 größere Güter,
500 Morgen u. 800—1000 Morgen groß, werden von kapitalkräftigen Leuten sofort zu kaufen gesucht. Angebote an
Heinrich Gröppel, Lage i. L. 12008

Witwer,
mit 3 Kindern, ev., Mitte der 30er Jahre, Angestellter einer hiesigen größeren Fabrik, mit einem monatlichen Einkommen von über 200 Mk., sucht eine häuslich erzogene Person (auch Witwe ohne Kinder) von nicht unter 30 Jahren zur Führung des Haushalts. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Schriftl. Offerten unt. H. F. ev. Vereinshaus, Herne i. Westf. 11200

Zum 1. Oktober suche ich ein fleißiges und bescheidenes, ev.
junges Mädchen
zur gründlichen Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei vollem Familienanschluß. [12012
Frau M. Krömer, Bielefeld, Wertherstr. 48.

2 junge Mädchen
werden zur Erlernung der Küche per 1. Oktober gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes unt. Nr. 12017.

Lieferung v. 1580 Rm. Birkenholz
Verdingungstermin 12. 8. 07, 12 Uhr mittags, Geschäftszimmer der Abteilung II der Intendantur X. Armeekorps, Hannover, Calenbergerstraße 1. Bedingungen werden auf Anfordern übersandt. 12010
Intendantur X. Armeekorps.

Pianino
(Nuß), kurze Zeit geraucht, wegen Raummangel (12020
billig zu verkaufen.
Näheres:
Weinbergstr. 14.

2 kräftige br.
Mutterfohlen,
3 und 4 Monate alt, edler Abstammung (von Robert und beide Mütter Stangenpferde) hat abzugeben (11764
Behmeyer-Reelkirchen.

Stadt-Wappen
Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut
für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure und Architekten.
5363

Per sofort
Kontoristin
gesucht, welche perfekte Maschinenschreiberin ist und flott stenographieren kann. (12027
Hermann Neugarten, Wotanstraße 4.

Für baldigsten Eintritt wird eine ältere, tüchtige
Aamsell
für einzelnen jungen Herrn auf's Land gesucht. Sehr gute selbständige Stellung.
Meldungen an (11786
Frau Th. Halbrock, Bielefeld, Obernstr. 59.

Einen
Bäckergesellen
sucht 12026
F. Priester
Detmold, Bruchstraße.

Ein in der Molkerei erfahrener
Mann
(unverheiratet), sucht zum 1. Okt. d. J. anderweitig Stellung zur selbständigen Führung einer Molkerei. Derselbe ist auch in der Margarinefabrikation bewandert. Zeugnisse stehen zu Diensten.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 11930 beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für sofort oder zum 1. September einen zuverlässigen
Müller.
Carl Vorher,
12003] Obermühle, Detmold.

Eine seit 14 Jahren mit gutem Erfolg betriebene (12009
Zimmerei, Bau- und Möbeltischlerei
15 Minuten von einer Stadt entfernt, ist mit gutem Wohnhaus, 4 Scheffel saat Land und sämtliche Holzvorräten e. enKrankheit des Leitzers preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei
Heinrich Gröppel, Lage i. L.

Müllerlehrling
gesucht. [12028
C. Kunze, Salzuflen.

Einen tüchtigen (12014
Maschinenschlosser und 2 Schmiedegesellen
sucht
H. Sundermann
Barntrup.

Für sofort oder später Sohn rechtlicher Eltern als 12014
Friseurlehrling
gesucht.
August Uekermann,
Barntrup, Mittelstraße 130.

Suche auf gleich oder 1. September einen jüngeren, tüchtigen 11966
Müllergesellen.
Auch kann ein
Lehrling
unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten.
H. Havermeier,
Ottenhauser Mühle bei Lage.

Zum 1. Oktober wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Wohnung und Kost im Hause.
Th. Steneberg
Barn rup 11801
Kolonial-, Porzellan-, Kurz- u. Eisenwarenhandlung.

Zum 1. Okt. wird ein unverheirateter 11787
Kutscher
gesucht, welcher bei der Kavallerie gedient hat.
Th. Halbrock.
Bielefeld, Obernstr. 59.

Ein tüchtiger (12016
Schmiedegeselle
sofort gesucht.
Gottlieb Nolting
Schmiedemeister
Herford, Johannisstr. 31.

Ein junger
Schuhmachergeselle
erhält dauernde Arbeit.
H. Behrens, Schuhmachermstr., 120 1] Herford i. W.

Es werden noch eingestellt:
3 Mann,
darunter 1 Junge. 12006
Ziegelei in Theesen bei Bielefeld.

Junger Mann, 28 Jahre alt, bisher auf Ziegelei als Heizer beschäft., sucht weg. Schluß der Kamp. z. 1. Okt. Stellung als
Heizer od. Maschinist auf Fabrik.
Zeugn. steh. z. Vers. Schr. Ang. a. d. Geschst. d. Bl. u. Nr. 11959.

Auf sofort ein 12023
2. Brenner
nach Frankfurt a. M. gesucht, Lohn 24 Mk., Arbeit bis Weihnachten. Meldungen sind an den Arbeitsnachweis, Detmold, Schülerstr. 37, zu richten.

Gesucht auf möglichst bald
6 bis 8 tüchtige
Ziegelarbeiter
bei 11½stündiger Arbeitszeit. Beschäftigung auch für den ganzen Winter.
Dampfziegelei Cröppenbühren in Oldenburg. 11945

Zum baldigen Antritt werden
4 tüchtige
Ringofen-Ausfahrer
für Akkordarbeit gesucht.
Schriftl. Meldungen unter Nr. 11928 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche auf sofort einen tüchtigen
Ofensetzer 11944
in Akkord, Tausend 60 Pfg., für Trockenpresse, nach Westhofen, in Westf. Ziegelei Westhofen. Lohnzahlung alle 14 Tage. 11 Stunden Arbeitszeit.
Ziegelmeister Heinr. Hurell.

Zur Inbetriebsetzung eines Ringofens wird sofort ein
Ziegelmeister
mit einem Stamm Leuten gesucht.
Solide Meister mit guten Zeugnissen wollen ihre Forderungen der Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 11939 zur Weiterbeförderung übersenden.

Gesucht 8—10 tüchtige
Ziegler
Dampfziegelei Stadtoldendorf.
Alb. Simon. 11915

Suche auf sofort einen
2. Brenner
sowie mehrere
Ofenleute
bei hohem Lohn. Selbige können auch das Nachwerk mitmachen.
Wilh. Albert,
Ziegelei Westhoff-Sacher, in Herne. 11909

Ein tüchtiger, nüchterner
Brenner,
der selbständig brennen kann, wird gesucht von 11938
Ludwig Angermann,
Ziegelei Borchmann, Glindow b. Werder a. d. Havel.

2 tüchtige
Ziegler
davon 1 für leichte Arbeit sofort, gesucht. 11975
Detmolder Dampfziegelei
Limberg & Adams.

Suche einen zweiten
Ofensetzer
gegen hohen Lohn, Arbeit bis Anfang Dezember,
1 Rechtsformer,
pro Tausend 1.60 Mk. Eintritt kann täglich erfolgen.
H. Busch,
11967 Lütgendortmund.

Suche zum 1. Oktober einen
Jungen
als Laufbursche und für leichte Hausarbeit. Lohn 150 Mark bei freier Station. 11943
W. Wetekamp
Bäckerei
Lippstadt.

Zum baldigen Eintritt gesucht
1 Mann
für Lehmgrube, Lohn pro Schicht 4,0 Mk. 11988
W. Begemann,
Streifferfeld b. Herzogenrath (Rhld.)

Suche 11986
2 gute Leute
zum Packensetzen, gegen hohen Lohn, können auch auf Nachwerk bleiben.
Fr. Efert,
Dampfziegelei Harsum bei Jever (Oldenburg).

Betten
in vorzüglicher Ausführung und nur guten Qualitäten
von 54 Mk. an.
Thies & Köhler
Detmold.

Verein zur Veredelung der Hunderassen für Deutschland, Hannover.
Gebrauchssuche
am 9. und 10. September 1907 b. Hannover.
Preise:
I. Mk. 400, II. Mk. 200, III. Mk. 100 sowie Ehrenpreise.
Nennungsschluß am 26. August 1907. Propositionen und Anmeldeformulare durch Herrn
H. Köhler 12018
i. Fa. Rudolph Seelig & Co. Nachf.
Hannover, Theaterstraße 15.

Was sollen die Kinder lernen?
Richtig bestellen! Wenn sie

Dr. Oetker's Backpulver
holen sollen, dann sollen sie kein anderes Fabrikat nach Hause bringen.

W. Merz, Detmold
Wehmstraße 13. 12025
Tischlerei und Möbel-Lager.
Brautausstattungen in kürzester Zeit.
Sofas-Garnituren, Matratzen
Biete außerordentliche Vorteile. Reelle Ware, billige Preise
Besichtigung ohne Kaufzwang.

10 Millionen Backsteine mit einem Feuer gebrannt.
Größte Ringofenleistung Ausgeführt 1905.

Gesamtausführung 300 Anlagen.
Adolf Niestrath
LAGE i. LIPPE.
Lippisches Ringofen- u. Dampfkamin-Baugeschäft.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
wird garantiert durch die
Rein, mild, neutral, eine Fettseife ersten Ranges. Preis 25 Pfg. (4210
Lanolinfabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.
Auch bei Lanolin-Toilette Cream-Lanolin achte man auf die Marke „Pfeilring".


Die Beerdigung von
Frau Justizrat Asemissen
findet 12024
Sonnabend 4¼ Uhr
vom Bahnhof aus statt.

Danksagung.
Die überaus reich von nah und fern gesandten Kranzspenden und Beileidskundgebungen des nun in Gott ruhenden Postassistenten Gustav Kuhlmann zeugten von innigster Teilnahme und brachten uns in schweren Stunden reichen Trost, wofür wir auf diesem Wege herzlichen Dank sagen. (12013
Familie J. Kuhlmann, Vega.
Martha Bode, Minden.

Sonnabend: Extra billige Auslage.

Nähtischdecken
aus Filztuch mit Kurbolstickerei
Stück **25** Pf.

Tischdecken
aus Filztuch mit Kurbolstickerei
Stück **1.50** Mk.

Herren-Kravatten
hochmoderne Stoffe und Fassons
Wert bis 3.50 Mk. Stück 2, 1.50 **1.25** Mk.

Herren-Kravatten
kleine Form, aparte Stoffe
Stück 75, 50, 38 **25** Pf.

Damen-Regenschirme
mit bunten, modernen Kanten
Stück 6, 4.85 **3** Mk.

Macco-Herren-Hemden
vorzügliche Sommer-Unterwäsche
Stück 3, 2.50, 1.75 **1.50** Mk.

Poröse Unterhemden und Hosen
gesundeste Sommer-Unterwäsche
Stück 2.50, 1.75, **1.50** Mk.

Einen Posten **aparte Blusenstoffe**
neueste Streifen und Karos
Wert bis 2.75 Mk. Mk. 1.75, 1.50 **1.20**

Ca. 50 Stück Engl. Damen-Paletots neueste Stoffe, moderne Streifen, aparte Farben, Mk. 16.—, 14.—, 12.— **9.75**
Wert dieser Paletots zum Teil das Doppelte.

Moderne Handtäschchen von 9.50 Mk. — **50** Pf. || **Moderne Gürtel** von Mk. 9.75 — **15** Pf.

Max Blank & Co., Detmold.

Neu! Sommerfrische „Deutscher Kaiser" **Neu!**
Hiddesen b. Detmold. 2865
Bes.: **August Doppe.** Telephon 147.

In der Privatklagesache

des Tischlers **August Märck Nr. 30** in **Hummersen**, Privatklägers,
gegen den Vorsteher **Heinrich Cröne Nr. 7** in **Hummersen**, Angeklagten,
wegen Beleidigung,

hat das Fürstliche Schöffengericht zu Blomberg am 23. Juli 1907 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen §§ 185, 200 Straf-Gesetz-Buchs zu einer Geldstrafe von 5 Mk., eventuell 1 Tag Haft und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Zugleich wird dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, innerhalb 4 Wochen nach eingetretener Rechtskraft die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen in der Lippischen Landeszeitung einmal öffentlich bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Blomberg, den 6. August 1907.

(L. S.) gez. **Siebürger, Sekretär,**
Gerichtsschreiber des Fürstlichen Amtsgerichts II i. V.

Beglaubigt zum Zwecke der Bekanntmachung:

12002 **J. Schnitger, Justizrat.**

Zentral-Verband deutscher Ziegelmeister in Lippe.

Bezirksverein Krefeld.

Im Sonntag, den 11. August, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal **Kühler, Westwall**

Versammlung

statt. 12005

Tages-Ordnung:
1. Verlesung des Protokolls von der vorigen Versammlung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Erhebung der Beiträge.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Besuch ersucht

der Vorstand.

Gutes Bett,
bestehend aus **Unterbett, Oberbett** und **2 Kissen, garantiert federdicht** mit **guten grauen Federn** gefüllt **46 Mark.**

Das beste Bett,
bestehend aus **1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Pfühl** und **1 Kissen oder 2 Kissen aus feinstem, echtrotem Inlet,** gefüllt mit **besten weißen Gänsedaunen** und **Gänsefedern,** unübertroffen an Güte und Haltbarkeit **kaufen Sie** für nur 80 Mk. **bei**

S. Weinberg,
Detmold, Lemgoerstrasse 3.
Beste und billigste Bezugsquelle für Aussteuern!
— Versand nach auswärts portofrei! —

Einige Frauen

oder Mädchen auf ca. 8 Tage zum Prospekt falzen gesucht. 11995
Franz Hartmann, Bahnhofstraße 1.



Photographisches Atelier
Paul Beckmann
Photograph und Maler 1914
Rosenthal 3 **Detmold** Rosenthal 3.
— Aufnahmen zu jeder Tageszeit. —
Vergrößerungen nach jedem Bilde in Schwarz, Aquarell und Öl.

Junges Mädchen

sucht Stellung in einem Putzgeschäft für 1. September. Off. unter X. 50 an die Geschäftsstelle der „Salzufler Zeitung." Salzuflen. (11844

Einige Hotel-Köchinnen und Stützen
suchen Stellung. Außerdem suche ich verschiedene **Lehr-** u. **Hausmädchen usw.** 11638
Frau **H. Rohm,**
Stellenvermittelungsbureau.
Woldemarstr. 19.

Stützen, Haushälterinnen, Köchinnen, Lehrköchinnen, Kinderfräulein und Hausmädchen suche geg. hohen Lohn für Detmold u. Auswärts.
Frau Luise Lütge, Detmold,
Stellenvermittelungs-Bureau,
Schülerstraße 18. (11900

Zum 1. Oktober 11973
tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus gesucht von
Frau Anna Cronemeyer
Detmold, Oberestr. 2.

Zum 1. Oktober wird ein evangelisches 11971
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten in kleinen Haushalt bei einzelner Dame gesucht. Nachzufragen
Benekenstraße 1.

Zum 1. Okt. (11847
Mädchen
für Küche und Hausarbeit nach Bielefeld **gesucht.**
Frau Dr. Esau,
Bielefeld.

Zuverlässiges, älteres
Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, p. baldigst gesucht. 11918
Frau Carl Reuthe,
Dortmund, Westenhellweg 21.

Suche zum 1. Oktober ein jüngeres 11946
Mädchen
für kleinen Haushalt.
Frau Otto Arend,
Niedernmühle bei Blotho.

Folgende Spar- und Leihekassen

erhöhen den Zinsfuß

auf 3¾ %

und zwar

für Neueinlagen vom **1. Oktober 1907,**
für die bestehenden Einlagen vom **1. Januar 1908** an:

Fürstliche Leihekasse Detmold
„ Landessparkasse Detmold
Städtische Sparkasse Detmold
„ „ Lemgo
„ „ Lage
„ „ Blomberg
„ „ Horn
„ „ Barntrup
Sparkasse Bösingfeld
Amtssparkasse Schötmar
„ Alverdissen
„ Oerlinghausen
„ Lage.

Komplette Einrichtungen
für **Dampfziegeleien**
und **Kalksandsteinfabriken.**
Lieferung einzelner Maschinen dieser Branchen
Strangpressen, Trockenpreessn, Falzziegelpressen für Maschinen- und Handbetrieb, Tonschneider, Mischapparate, Walzwerke, Steinbrecher, **Trocken-** und **Nasskollergänge,** Schlendermühlen. Kugelmühlen, Abschneid-apparate, Mundstücke, Blechbrückentransporteure, Drahtseil- und Kettenbeförderungen, Elevatoren, Fahrstühle und
Stein-Erhärtungskessel.
Alles in hervorragend solider Ausführung nach den neuesten technischen Erfahrungen.
Komplette Dampfmaschinen- und Kesselanlagen.
K. & Th. Möller, G. m. b. H., **Brackwede** i. W.
Kesselschmiede, Maschinenfabrik und Giesserei. (10076
Spezialbureau in Lage i. L.: Ingenieur v. Czerwinsky.

Beerdigungsverein „Auferstehung"
übernimmt **vollständige Beerdigungen.**
Detmold, Telephon Nr. 229.
Leichenhemde in jeder Auswahl.
Särge in jeder Größe stets fertig auf Lager
L. Begemann, Langestr. 67 und Lemgoerstr. 6
Eingang im Torweg. 861

Schweigers Institut in Detmold.
Die Anstalt bereitet vor:
1. für das **Einj.-Freiw.-Examen** vor der Kgl. Prüfungskommission in **Minden,**
2. zur **Aufnahme**prüfung für die **Sekunda** und **Prima** einer **Oberrealschule.**

Begabte junge Leute mit **Volksschulbildung** werden je nach Vorbildung innerhalb 1—2 Jahre mit Sicherheit für das **Einj.-Examen** vorbereitet — daher **besonders günstige** Gelegenheit für solche, welche sich später der **mittleren** Laufbahn im **Post-** und **Telegraphendienste** zuwenden wollen.
10791 Näheres durch **Direktor Schweiger.**

Allen Haushaltungen empfohlen als
Ersatz für giftige Phosphor-Hölzer
überall entzündlich u. giftfrei
Roland-Hölzer und
Walfisch-Hölzer D. R.-P.
Ebenso als **Sicherheits-Hölzer** die Marke „Priester" 7036
Deutsche Zündholzfabriken A.-G.
Lauenburg i. Pomm., Vordamm und Rheinau i. B.
Zentrale: Berlin C. 2, Klosterstrasse 99.

Inventar-Verkauf

Am Freitag, 16. August d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
kommt auf **Rittergut Borkhausen** bei Blomberg an überzähligem Inventar zur Versteigerung:

5 starke Pferde, 1 ostfr. Zuchtbulle und einige Rinder, 8 schwere und leichtere komplette Wagen, 2 Sundermannsche u. 6 Eckertsche Pflüge, 3 Eckertsche Zweischar-Tiefpflüge, 2 Zweischar-Tiefpflüge mit Untergrundpflug, 4 Beet- od. Saatpflüge, 1 Dreischar-Schälpflug, 3 eiserne Häufel- und Hackpflüge, 2 Federzahnkultivatoren, 2 Grubber, 5 Züge Eggen, 1 Zug Polireggen, 1 dreiteilige hölzerne Glattwalze, 1 dreiteilige Ringelwalze, 1 Wiesenegge, 1 Zimmermannsche Drillmaschine (3 Mtr. breit), 1 Pferderechen, 2 Kornreinigungsmaschinen, 3 Kutschgeschirre, 8 komplette Hinterwaigen u. Koppelringe, eine Anzahl Pflugwaigen m. Schwengel, Dreiwaigen usw.

Tielker.

Bekanntmachung.
Die faßweise Lieferung des für die hiesigen Straßenlaternen erforderlichen **Petroleums** (ca. 30 Ctr.) soll auf ein Jahr an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind **bis Sonnabend, 17. d. M.,** mittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathause verschlossen und mit der Aufschrift „Petroleumlieferung" abzugeben.
Bedingungen liegen im Magistratsbureau zur Einsichtnahme aus. 11996
Horn, 8. August 1907.
Der Magistrat.
Spelge.

Dr. Pape
in Herford
hat seine Praxis in vollem Umfange wieder aufgenommen.
Sprechstunden:
Vormittags von 9½—11 Uhr.
Nachmittags von 2½—4 Uhr.

Verloren 11999
ein kleines **goldenes Kreuz.**
Gegen gute Belohnung abzugeben i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Conversation
und **Unterricht in der französischen und englischen Sprache** erteilt
Haeslers 11998
Höhere Handelsschule
Paulinenstr. 30.

Empfehle: (12019
Rehziemer, Rehkeulen, junge Gänse, Enten, Poulets, lebender Fluß-Aal, lebende Bach-Forellen.
Ch. Kate,
Hoflieferant.



Neue Emder Heringe!
Fste. Prima Vollheringe
(1/1 To. ca. 8—850 Stück)

1/1 To.	1/2 To.	1/4 To.	1/8 To.	1/16 T.
M. 39	22	11⅝	6⅛	4

Fst. Ia. Emder Matjesheringe
(1/1 To. ca. 8—900 Stück)

M. 33	19	10¼	5¾	3¾

versenden ab Emden gegen Nachnahme 11997
Buhr & Thiemens,
Emden a. d. Nordsee.
5-Kg.-Postfaß ausgesuchi große Vollheringe Mk. 3.75 portofrei Nachnahme.

Wohnungen:
Villen, Häuser u. Grundstücke, zur Miete oder Kauf, weist jederzeit unentgeltlich nach der
Grundbesitzer- und Verkehrs-Verein, Detmold.
Geschäftsst.: **Paulinenstr. 37.**

Freundliche Wohnung
abgeschlossene 1. Etage von 6—7 Räumen und allem Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Fr. Sander,** Marienstraße, oder **Lemgoer Chaussee 34.** 11687

Zum 1. Oktober
Familienwohnung
(ganzes Haus)
8—9 Zimmer mit Zubehör und Garten, in freier Lage, gesucht Angebote 1.00

Sommertheater.

Freitag, den 9. August:
Tilli
oder
Die Kinder des Herrn Kommerzienrats.
Lustspiel in vier Akten.
Sonnabend, den 10. August:
Große Kinder-Vorstellung.
Bedeutend ermäßigte Preise.
Häusel und Gretel.
Märchenspiel in 4 Bildern.
Sonntag, den 11. August:
Auf allgemeines Verlangen:
Die Brüder v. St. Bernhard
Schauspiel in 5 Akten. 12001
Montag, den 12. August:
Benefiz für den ersten Helden und Liebhaber, Herrn Oskar Mehring.
Hamlet, Prinz v. Dänemark.
Tragödie in 5 Akten.

Frische Wurstwaren
empfiehlt 11468
Hugo Ewe
H. Tölle Nachf.,
Detmold, Krummestr. 13.

Empfehle feinste, importierte
hess. Delikateß-Wurstwaren.
Ph. Heck, Langestr. 24.

Saatroggen
und
Saatweizen
in größeren Mengen mit Angabe der Arten und Quantitäten zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 11936 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

ff. delik. Bauchspeck, mild ges. u. ger., Cass. Rippespeer, Rollschinken zum kochen u. roh aufschneiden, frische dicke Flomen, sowie Kleinfleisch, frisch u. ges., empfiehlt **Fr. Flake,** Wurstf. (11778)

Brillanten
blendend schönen **Teint,** weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei täglichem Gebrauch der **echten** 5116
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd,** à St. 50 Pf. bei Heinrich Hoever, R. Heinemann, A. Kersten Ww., Heinr. Döring und Apotheker Johanning in **Detmold,** Johs. Surmann in **Horn.**

Kohlen
alle Sorten, in nur besten Qualitäten, liefert billigst und prompt 11774
F. W. Schaefer, Detmold.

Zahn-Atelier
Salzuflen, am Markt **Nr. 6.**
Künstliche Zähne, Plombieren in Gold, Silber u. Emaille, schmerzloses Zahnziehen, mäßige Preise. Sprechstunden täglich. 6329
H. Brand, Zahntechniker.

Best. Schreibmaschine
Hammond
E. Schrey Berlin